MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

334 (20.7.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177324

Samstag, 20. Juli. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 334.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: In Vertretung Julius Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Allmorgenblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Fortgang der Schlacht zwischen Aisne und Marne.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meteren, nördlich von Merris und südlich von Vieux Berquin griff der Feind am Vormittage an; in Meteren faßte er Fuß, im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampfe war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf der Höhe südwestlich von Soissons, westlich von Hartennes — östlich von Neuilly — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie an unseren Gegenstößen, südlich des Ourcq weist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Die Truppe meldete schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerschossen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuertätigkeit. Südöstlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flußufer zurück. Oertliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und sieben Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menkhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Löwer seinen 27., Leutnant Jacob seine 24. und Leutnant Könecke seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Schlacht geht fort. Sie wurde begonnen am 15. Juli durch den deutschen Vorstoß über die Marne und die Eroberung der vordersten Stellungen im Höhengelände östlich Reims. Am 17. suchten die Franzosen unsere Truppen vom Südufer der Marne zurückzuwerfen, vergeblich. Hatte die deutsche Offensive auch nicht das vorstürmende Tempo der letzten Schlachten erreichen können, so stand der Gewinn doch fest: verbesserte Stellungen bei Reims, ein Brückenkopf südlich der Marne, 20 000 Gefangene.

Unsere Front bildet nun ein Dreieck, dessen Grundlinie etwa zwischen Soissons und Reims gebildet ist, dessen südlichste Spitze bei Chateau-Thierry über die Marne in den Vorraum von Paris hineinzeigt. Diesen Keil trachtet General Foch abzubrechen. Er sieht in seiner westlichen Flanke die verwundbarste Stelle und baut darauf seinen Plan. So gehen am 18. die Divisionen des Generals Mangin zur Gegenoffensive über. Trotz gewaltigem Kraftaufwand ist der Erfolg gering, der Durchbruch wird verhindert. Am 18. Juli läßt Foch dieselbe Taktik wiederholen. Die Schlacht tobt auf 45 Km. Front. Und der Erfolg? Wir haben heute mittag den französischen Heeresbericht abgedruckt, in dem es heißt: „Mehr als zwanzig Dörfer sind durch die bewundernswerte Tapferkeit der französisch-amerikanischen Truppen wiedergewonnen worden. Mehrere tausend Gefangene und bedeutende Beute sind in unsere Hände gefallen.“ Das klingt bescheidener, als wir es von unseren westlichen Feinden gewohnt sind. Die „zwanzig Dörfer“ sind selbst auf genauen Karten kaum zu entdecken. Die dichtbesiedelte Gegend weist viele kleine Ortschaften und Einzelhöfe auf.

So griffen die Franzosen gestern von neuem an. Foch hat an seinem alten Plane gegen den rechten deutschen Flügel festgehalten. Seine Angriffsmethode hat ebensowenig gewechselt. Starke Geschwader von Panzerwagen sollten der Infanterie den Weg in die deutschen Linien öffnen. Reserven folgten dicht massiert. Aber wieder bricht sich der Sturm an dem eisernen Widerstand deutscher Männer. Bis südwestlich Soissons war der Stoß gediehen, als er zusammenbrach. Von dort verläuft die Kampffront nach Süden über Hartennes, Neuilly nach Chateau-Thierry und damit zur Marne. W.

Weitere Ausdehnung der Schlacht?

Ob Foch diesen Todeslauf seiner Divisionen an dieser Front fortsetzen wird? Es deutet manches darauf hin, daß die Schlacht weiter geht. Diese Ansicht findet man auch in folgenden feindlichen und neutralen Preßstimmen vertreten:

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) „Petit Parisien“ meldet, daß die deutsche Offensive an der Front noch keineswegs abgeschlossen sei, die Deutschen bisher nicht in ihre Ausgangsstelle zurückgeworfen und die Unruhe auf den übrigen Teilen der Front habe sich eher noch gesteigert. Die strategischen Vorteile, welche die Deutschen in den beiden Tagen gewannen, bestehen fort.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Dem Berner „Bund“ zufolge meldet Havas, die französische Presse bemerke übereinstimmend, daß der Kampf bei Reims und an der Marne riesenhaften Umfang annehme. Die Schlacht schwanke hin und her. Das Gesamtergebnis sei nicht ungünstig, da keine der feindlichen Eroberungen eine Gefahr für die französischen Kampfstellungen bedeute.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Zürcher Post“ meldet: Das ganze Vorgelände zwischen Reims und dem Reimserwald liegt fortwährend unter stärkstem deutschen Artilleriefeuer. Die Entfernung von Prunay, das von dem General von Boehn erkämpft wurde, bis zu den deutschen Kampfstellungen östlich Reims beträgt nur noch 20 Kilometer.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt: Die bisherigen Erfolge der vierten deutschen Offensive seien zwar hinter den Anfangsergebnissen der März- und Mai-Offensiven zurückgeblieben, jedoch böten die gewonnenen Stellungen, die der außerordentlich glückliche Uebergang der Divisionen Boehn auf das südliche Marneufer einbrachte, in Verbindung mit der empfindlichen Unterhöhlung der Stellung im Reimser Gelände neue Möglichkeiten und zwinge die Verteidiger zum schärfsten Einsatz ihrer Kräfte. In der Champagne stehen die Entscheidungskämpfe noch bevor.

Ein holländisches Urteil.

Haag, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Offensive der Franzosen: Die Ergebnisse, die die französischen und amerikanischen Truppen bei ihrem ersten Angriff erreicht haben, sind nicht so groß, wie die Berichte uns glauben machen wollen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 19. Juli, nachmittags: Zwischen Aisne und Marne brachen die französischen Truppen den Widerstand der Deutschen, die neue Reserven heranführten, machten gestern gegen Tagesende merkliche Fortschritte und erhöhten die Gefangenenzahl. Die Schlacht geht mit Erbitterung weiter. Auf der ganzen Front westlich von Reims machten die Franzosen gestern lebhafte Angriffe. Südlich der Marne nahmen die Franzosen Monvoisin wieder und verjagten den Feind aus den Waldrändern von Neuilly. Nördlich des Flusses rückten die Franzosen im Königswalde und im Courtecon-Walde vor und schoben die französischen Linien zwischen La Poterne und Pourcy ein Kilometer nach Westen vor. Weiter nördlich nahmen die Italiener die Ardre-Mühle und gewannen Gelände in der Gegend von Bouilla. Im Verlauf ihres Vorgehens nahmen die Franzosen 4 Geschütze und 30 Maschinengewehre und machten 400 Gefangene. Zwischen Montdidier und Noyon sowie in der Woevre brachten Handstreiche gegen die deutschen Linien ungefähr 100 Gefangene ein.

Italienischer Bericht vom 19. Juli: In der Tonalegegend, nördlich des Monte di val Bella und auf dem Asolone machten unsere kühnen Patrouillen einen Vorstoß bis vor die feindlichen Linien und brachten reichliches, vom Feinde aufgegebenes Material zurück, darunter eine Haubitze von 150,5 Millimeter. Auf der Hochfläche von Asiago machte eine englische Abteilung einen kühnen Einfall in die feindlichen Linien, machten 19 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Im Brentatal und auf dem Westabhang des Col Caprile wurden feindliche Teilangriffe glatt abgeschlagen. Vier feindliche Flugzeuge wurden in Kämpfen abgeschossen.

Angriff und Gegenangriff.

Eigener Drahtbericht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Im Felde, 20. Juli 1918.

Unsere am 15. Juli südwestlich und östlich von Reims ebenso wie der gestern gemeldete Vorstoß der Franzosen zwischen Aisne und Marne schienen mit dem entscheidenden Kampfe, der vor Anbruch des Winters erwartet wird, im Zusammenhang zu stehen, wenn auch niemand bis jetzt den Zusammenhang erkennen kann. Die Einleitung bildete ein Duell, um die Reserven zu erschöpfen oder ihre Zersplitterung herbeizuführen. Auch in diesem Kampfe wird der Sieger bleiben, der stärkere Nerven hat. Der Endzweck des Feindes ist, uns bis an oder über den Rhein zurückzuwerfen, der Endzweck unserer Obersten Heeresleitung ist, den Feind so zu schlagen, daß er zu Friedensverhandlungen geneigter wird. Deshalb muß immer wieder davor gewarnt werden, die geographische Lage und strategischen Ziele sofort in Zusammenhang zu bringen. Wer sofort nach unserem Vorstoß die Nachricht von einer Belagerung oder Einnahme von Reims erwartete, ist ebenso falsch beraten, wie der, der den Uebergang über die Marne bei Dormans als den Beginn eines Vormarsches gegen die Seine hin ansah. Was bedeutet uns Reims an sich? Wenn nicht viele tausend Gefangene und nicht viele Geschütze erbeutet werden, bedeutet Reims nichts für uns, und ebenso war auch der Marneübergang nur ein Mittel, um auf dem Nordufer des Flusses besser vorbringen zu können und um eine flankierende Belästigung zu verhindern. Dieser Zweck ist erfüllt. Wir sind in die Wälder südwestlich von Reims eingedrungen, halten das von den Truppen der Armee von Böhn Erreichte und stehen in den Waldbergen südwestlich von Reims. Die französische Verteidigung war an den nördlichen Abhängen des Gebirges gegen einen Angriff von Norden und Osten her orientiert. Jetzt muß sie auch nach Westen und Südwesten kämpfen.

Gestern ist nun ein großer feindlicher Angriff erfolgt, der sich gegen den westlichen Schenkel des in die feindliche Linie vorspringenden Dreieckes Fontenoy-Chateau-Thierry-Reims richtete und dessen drei Spitzen an ebensoviel Flüssen liegen, an der Aisne, an der Marne und an der Vesle. Der Franzose griff mit ganz außerordentlich starken Kräften an, zum erstenmale mit sehr zahlreichen amerikanischen Verbänden gemischt. Die erste Wucht weit überlegener Massen, die von sehr vielen Tanks und großen Fliegergeschwadern unterstützt wurden, führte den Feind über unsere erste Linie, aber die angegriffene Front, im Verein mit eingreifenden Reserven, hat gegen Mittag die Gewalt des Stoßes aufgefangen. Auch ein an anderen Teilen der Front um 6 Uhr abends wiederholter Ansturm änderte an diesem Resultate nichts. Der taktische Erfolg soll da nicht geleugnet werden, aber das Durchstoßen der Front, wie es uns wiederholt gelungen ist, blieb dem Feinde versagt. Wenn die Franzosen unser Halten vor ihrer zweiten Stellung östlich Reims als großen Sieg ausposaunen, dann haben wir gestern einen größeren errungen, denn dort waren die Kräfte gleich, hier aber war der Gegner in sehr bedeutender Uebermacht. Aber das wollen wir ja gar nicht. Halten wir uns auch hier an das Erreichte. Ein paar Kilometer französischen Landes, das bis Ende Mai noch völlig unversehrt war, aber nach diesen Kämpfen sehr verwüstet wurde, sind in die Hand des Gegners gekommen. Er hat ganz gewaltige Kräfte an diese Stelle gebunden, aber trotz rücksichtslosen Draufgehens weder einen Durchbruch erzielt, noch, wenn er die Absicht gehabt hatte, unsere vorspringende Stellung so eingeschnürt an ihrer Basis, daß unser Verbleiben darin gefährdet wäre. Jetzt ist ihm Halt geboten. Wir können sicher sein, daß er den Zirkel unserer Obersten Heeresleitung nicht einen Augenblick gestört hat.

Die Sicherung von Paris.

c. **Von der Schweizer Grenze,** 20. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der Gemeinderat hat sieben Millionen Franken für die Anlagen von Proviantlagern in der Hauptstadt bewilligt.

c. **Von der Schweizer Grenze,** 20. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) „Matin“ meldet: Die Maßnahmen der Regierung zur Sicherheit der Hauptstadt Paris haben zur Bereitstellung von Staatsmitteln geführt. Im Gemeinderat wurde mitgeteilt, daß die Regierung 10 Millionen Franken für wirtschaftliche Maßnahmen im Seinedepartement zur Verfügung gestellt hat.

Ernste Stimmung in Paris.

c. **Von der Schweizer Grenze,** 20. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) Ein soeben aus Paris in die Schweiz zurückgekehrter Berner teilt dem „Bund“ mit, daß man in Paris noch immer eine Verstärkung der Beschießung, weniger eine feindliche Besetzung der Hauptstadt selbst befürchtet. Die Räumung der Hauptstadt dauert an. Die gegenwärtigen Vorgänge, nur wenige Dutzend Kilometer von Paris entfernt, namentlich die deutsche Offensive, machen die Stimmung in Paris ernst und besorgniserregend. Gegen die Wirkung der großen Ferngeschosse sei es unmöglich Schutzmaßregeln zu treffen; wo ein solches Geschoß einschlage, fliege das Gebäude „bombensicher“ ein und koste jedesmal auch Menschenleben. Die Beschießung aus der Ferne beginne um 6¼ Uhr morgens und durchschnittlich alle 20 Minuten falle eine Granate. Um 8 Uhr abends falle in Paris regelmäßig der letzte Schuß, darauf folgt aber dann wenige Stunden später Fliegeralarm. Die Regierung untersagt nach wie vor bei hoher Strafe, die Einschlagstellen zu nennen oder öffentlich bekannt zu geben.

Der Entscheidungskampf bei Amiens?

c. **Von der Schweizer Grenze,** 20. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) Nach schweizerischen Blättermeldungen wird die französische Gegenoffensive von der Pariser und von der übrigen alliierten Presse zwar lebhaft begrüßt, aber die Gesamtlage wird von den Blättern nach wie vor außerordentlich zurückhaltend beurteilt. Die englischen Militärkritiker betonen laut „Secolo“, man müsse sich immer wieder fragen, ob die Deutschen bisher nicht ein Scheinmanöver ausführten, um an anderer Stelle plötzlich zum Durchstoß auszuholen. Man glaubt, daß sich der Entscheidungskampf schließlich um Amiens abspielen würde.

Fliegerangriffe in Süddeutschland.

Karlsruhe, 19. Juli. (WTB.) Heute Mittag erschienen achtfeindliche Flieger über der Stadt Oberndorf und warfen einige Bomben. Unser Abwehrfeuer hinderte den Gegner an der Ausführung seines Angriffes. Die abgeworfenen Bomben, welche größtenteils auf freies Feld fielen, verursachten nur geringen Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. (z.)

Karlsruhe, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Vergangene Nacht wurden Mannheim und Ludwigshafen wie-

derum von feindlichen Fliegern angegriffen. Der durch Bombenabwurf angerichtete Schaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt. (z.)

Karlsruhe, 20. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Feindliche Flieger, die heute früh Offenburg anzugreifen versuchten, wurden durch kräftige Abwehr gehindert, eine größere Anzahl Bomben abzuwerfen. Die wenigen gefallenen Bomben haben keinerlei Schaden angerichtet. Mindestens ein Flugzeug ist abgeschossen worden. (z.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

An mehreren Stellen beiderseits Artillerietätigkeit, die zeitweilig lebhafter war. Zwischen Wardar und Doiransee Patrouillenzusammenstöße. Im Strumatal zerstreuten wir mehrere griechische Kompagnien, die versuchten, sich unseren Posten zu nähern.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Palästinafront: Die Gefechtstätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Im Raume von Jericho—Jordan—Audsche herrschte lebhaftere Bewegung beim Gegner. Von der übrigen Front nichts Neues.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. Juli. (WTB. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze sind durch unsere Unterseeboote

16500 Bruttoregistertonnen

vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes.

*

Torpediert.

Washington, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Schiffahrtsamt teilt mit, daß das Schiff „Westove" (5000 Tonnen groß) am 11. Juli in den europäischen Gewässern torpediert worden ist. Es sank. 82 Personen wurden gerettet. 10 Personen, darunter 2 Offiziere, werden vermißt.

Die Ermordung des Zaren.

m. Köln, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Nachricht, daß der ehemalige Zar Nikolaus II. ermordet worden sei, hat bekanntlich schon vor einiger Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigt, damals aber keine Bestätigung gefunden. Nunmehr taucht die Meldung wieder auf und zwar mit solcher Bestimmtheit, daß an ihrer Richtigkeit kein Zweifel bestehen kann.

Es ist anzunehmen, daß der frühere Zar deshalb getötet worden ist, weil man mit der Möglichkeit gerechnet hat, daß er in die Hände der Tschecho-Slowaken fallen und so ein Werkzeug zur Stärkung der gegenrevolutionären Bewegung benutzt würde. Wie immer über den ehemaligen Zaren als Menschen und Staatsmann zu denken war, in dem Abscheu über die Mordtat, der er zum Opfer fiel, werden sich alle Empfindungen einig sein.

Die Cholera in Rußland.

Noch immer schwelt über weiten Teilen des zusammengebrochenen Riesenreiches die blutige Fackel des Bürgerkrieges. Während nach den neuesten Meldungen selbst unter den Roten Garden der Petersburger Garnison sich eine Gärung bemerkbar macht, toben im Gebiet der Wolga und am Ural die Kämpfe zwischen den Sowjettruppen und den Streitkräften der bürgerlichen und sozialistischen Gegenrevolutionäre weiter. Immer unverhüllter treten im Hohen Norden die frühern Verbündeten Rußlands als Landesfeinde auf, die nicht nur mit ihrem Gelde die Bewohner der nördlichen Gouvernements zum Abfall von der gegenwärtigen Regierung aufreizen, sondern auch Schiffe und Truppen landen und in den Küstenplätzen wie Herren im eigenen Lande schalten. Die gegenrevolutionäre Bewegung in Sibirien hat jetzt fast das ganze ungeheure Land, das die ganze Nordhälfte eines Erdteils umfaßt, in ihren Bann gezogen. Wie ein Mailänder Blatt aus russischen Quellen erfahren haben will, haben sich die bisher getrennten neuen Regierungen in Omsk und Charbin zu einer einheitlichen Zentralregierung mit dem Sitz in Omsk zusammengeschlossen. Die Prätorianer dieser neuen Regierung, der sich auch eine große Anzahl von Abgeordneten der ersten vier Reichsdumen zur Verfügung gestellt haben, sind Tschecho-Slowaken und Kosaken.

Zu allem dem tritt nun ein neues zerstörendes Element in das russische Chaos. Die Cholera, seit altersher der gefürchtete Gast in der heißen Jahreszeit, schreitet wieder durch das Land. In Petersburg sind in der letzten Woche täglich Hunderte von neuen Fällen vorgekommen, und nach andern Berichten ist die Cholera auch in Saratow ausgebrochen. An der Wolga war sie, wie die „Köln. Ztg." schreibt, ja immer heimisch. Meist in den von Nomaden bewohnten Steppen Transkaspiens entstanden, wurde die Seuche über das im sumpfigen Delta der Wolga gelegene Astrachan durch die Wolgaschiffer, die sich aus allen Volkssplittern des südöstlichen Europas und nordwestlichen Asiens ergänzen, in jedem Sommer nach einer Großstadt am mittlern Lauf des Stromes, nach Samara und Saratow verschleppt, und von da wälzen die Wellen der Wolga die todbringenden Bazillen wieder nach Süden. Bei dem regen wirtschaftlichen Verkehr war die Cholera dann in Rostow und Odessa bald ebenso verbreitet wie in Charkow und Kiew. Wieviel Menschen früher jedes Jahr in Rußland an dieser verheerenden Seuche, die erst mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit erlosch, gestorben sind, ist niemals bekannt geworden. Mit erstaunlicher Gleichgültigkeit stand der Russe der Cholera gegenüber. Er nahm die Opfer, welche sie jedes Jahr von ihm forderte, als etwas Unvermeidliches auf und fand sich in seinem ihm durch die Geschichte anerzogenen Fanatismus leicht damit ab. Beide, Regierung und Volk, konnten sich in ihrer Unkultur schließlich gegenseitig nichts vorwerfen.

Wie setzt sich das neue Rußland zusammen?

Unter der Verwaltung der Zentral-Sowjet-Regierung befanden sich am 15. Juli laut Bericht 45 Gouvernements mit 90 Millionen Einwohnern. Außerdem sind 20 Gouvernements mit 40 Millionen Einwohnern von deutschen und türkischen Truppen, oder Gegenrevolutionären und Feinden der Sowjet-Gewalt besetzt. In diese Zahl sind diejenigen Gouvernements, welche nach dem Brester Vertrag aus der Souveränität Rußlands ausgeschieden sind, und im Ganzen 50 Millionen Einwohner besitzen, nicht mit einbegriffen. Von 20 Gouvernements, die staatsrechtlich zu Rußland gehören, im gegenwärtigen Moment aber nicht von der Zentral-Sowjet-Regierung verwaltet werden, sind 10 von den Tschecho-Slowaken und Gegenrevolutionären eingenommen. Acht Gouvernements sind von deutschen Truppen okkupiert und 2 von den Türken, nämlich Eriwan und Jelisawetpol.

Die Bolschewiki am Don.

Kiew, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Laut einer Meldung des Stabes der Donkosaken dauert der Vormarsch der Bolschewiki im nördl. Dongebiet an. Gegenangriffe bei Ursapinsk blieben erfolglos. Die rote Garde besetzte im Bezirk Chober Stanitza und Lediniskaja und im Bezirk Ustmedweditzkoje Stanitza.

Rumänien und die Ukraine.

c. Von der Schweizer Grenze, 20. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) Laut „Basler Anzeiger" meldet das ukrainische Büro aus Kiew: Der ukrainische Minister für auswärtige Angelegenheiten habe am 12. Juli einen Sonderkurier mit einer Note abgeschickt, in der die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine verlangt wird. Lasunowskaja, Sturmiansskaja, Ardinskaja und Rjepenskaja.

Der „Krieg" gegen die deutsche Kultur.

vda. Die amerikanischen Zeitungen berichten von 50 neuen Frauenverbänden in den Vereinigten Staaten mit über 30 000 Mitgliedern, die sich zusammengetan haben, um alle deutsche Kultur in Amerika auszurotten. Als Angriffsobjekt kommen vorerst die noch deutsch gedruckten Zeitungen und Fachblätter in den Vereinigten Staaten in Betracht. Nachher alle deutschen Textbücher, deutsche Musik, deutsche Küche und deutsche Spielzeuge. Nur der deutsche Walzer soll auf den Tanzböden noch geduldet werden, weil man jetzt entdeckt haben will, daß er elsässischen Ursprunges sei, und zwar, als Elsaß noch „gut" französisch war.

Ein tolles Fälscherstück.

Ein amerikanisches Papier, das „Wallstreet Journal", Newyork, Nr. 126 vom 5. Juni, hat sich einen selbst für amerikanische Verhältnisse unverschämten Schwindel geleistet. Es veröffentlicht Auszüge einer Broschüre, die der deutsche Großindustrielle August Thyssen geschrieben haben soll. Auf den Inhalt einzugehen, lohnt nicht, es genügt der Hinweis, daß in dem Pamphlet dem Kaiser „und seiner Familie" lächerliche Eroberungsabsichten (Indien) unterstellt werden. Thyssen als Geschäftsmann sollte für seine Unterstützung große Konzessionen in Indien und Kanada erhalten usw. Auch die übrige Geschäftswelt habe den Welteroberungsplan unterstützt. — Herr August Thyssen erklärt, daß das Ganze ein gewissenloser, bewußter und planmäßiger Schwindel sei. Er habe niemals eine solche oder ähnliche Broschüre geschrieben und niemals ähnliche Besprechungen oder Verhandlungen geführt.

Aus dem Lande der Freiheit Wilsons.

Berlin, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Mörder des deutschen Reichsangehörigen Robert Prager sind vom amerikanischen Geschworenengericht freigesprochen worden. (Prager war von einer „patriotischen" Menge gelyncht worden.)

Die „New York Times" äußert sich dazu unter anderem: Die Freisprechung der Mörder des Robert Prager war offensichtlich ein schweres Vergehen gegen die Gerechtigkeit. Der Verteidiger berief sich auf ein neues, ungeschriebenes Gesetz. Das alte ungeschriebene Gesetz war eine Schande und ein Skandal, und das neue, welches ebenfalls den Mord als eine gesetzliche amerikanische Institution betrachtet, ist sicherlich nichts weniger als dies. Auch die „New York Eveningpost" erklärt die Freisprechung der Mörder Pragers für einen schweren Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Das Verdikt ging dahin, daß es kein Verbrechen sei, einen Deutschen zu töten. Der ganze bedauernswerte Fall sollte jeden Amerikaner mit Scham erfüllen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt dazu: Wir unterschreiben das Urteil dieser vereinzelten amerikanischen Zeitungen über das fluchwürdige Verbrechen der amerikanischen Volksmassen, an dem sich die amerikanische Justiz durch die Freisprechung der Mörder des unschuldigen Deutschen in einer Weise mitschuldig gemacht hat, die ihr selbst das Urteil spricht.

Zur Rückkehr der verschleppten Elsässer.

Mülhausen, 19. Juli. Nach langer schwerer Leidenszeit kehren nun die armen nach Frankreich verschleppten Elsaß-Lothringer endlich zurück. Die „Köln. Volksztg." schreibt darüber: Ohne jede Spur von Recht haben die Franzosen sie als „Geiseln" weggeführt, darunter viele Frauen und Kinder, Kranke und Gebrechliche, Alte und Schwache, von denen eine größere Anzahl Gesundheit und Leben unter der schmachvollen Behandlung unmenschlicher Bedrücker hat hinopfern müssen. Die bisherigen, zum Teil unter Eid abgegebenen Berichte von Zurückgekehrten reden eine traurige Sprache und sind eine furchtbare Anklage gegen die „große Nation". Die Auswahl der Verschleppten wurde zum Teil unter Mitwirkung der verbrecherischen Verräter getroffen, die aus dem Reichslande beim Beginn des Krieges zum Feinde überliefen. Sie haben dann später, wenn auch meist vergeblich und mit kräftiger Zurückweisung ihrer ehrlosen Zumutungen, die unglücklichen Opfer gegen ihr Vaterland aufzuhetzen und für Frankreich einzufangen versucht, wie die Blumenthal, Weill und Genossen es den gefangenen Kriegern gegenüber in ähnlicher Weise gemacht haben.

Einer, dessen Austausch trotz aller Bemühungen stets abgelehnt wurde, kehrt jetzt auch endlich zurück, nach fast vierjähriger Gefangenschaft, Bürgermeister Coßmann von Mülhausen. Als Assessor in Colmar begann er seine Verwaltungstätigkeit unter Blumenthal, der sich in der Hauptsache mit dem großen Gehalt für seine bürgermeisteramtliche Tätigkeit begnügte und andere Leute die Arbeit machen ließ. Von Colmar kam er bald nach Straßburg als Beigeordneter und dann wählten den gerade auf sozialpolitischem Gebiete bewährten noch jungen Beamten die Mülhausener zu ihrem Stadtoberhaupte, wo er in der kurzen Zeit seiner Amtsführung vor dem Kriege unter schwierigen Verhältnissen vortreffliche Arbeit geleistet hat. Als die Franzosen einrückten und ihn fortnahmen, bat seine tapfere Frau, ihrem Manne in die Gefangenschaft folgen zu dürfen, was ihr gestattet wurde. Der alte Vater, Seminaroberlehrer a. D. Coßmann, lebt in Colmar. Er verlor einen Sohn als Militärarzt vor dem Kriege, zwei weitere sind gefallen.

Am Mittwoch Abend bereitete die Bevölkerung ihrem heimgekehrten Bürgermeister einen würdigen Empfang. Am Bahnhof hatten sich Tausende eingefunden, und auf dem Weg zum Rathaus bildeten weitere Tausende Spalier. Herr Coßmann kam mit seiner Gattin und seinem alten Vater, der den einzigen von fünf Söhnen, den ihm der Krieg gelassen, in Konstanz in Empfang genommen hatte, fahrplanmäßig hier an und wurde auf dem Bahnhof empfangen und in den bereitstehenden Wagen durch die sich stauende und lebhaft jubelnde Menge nach dem Rathaus geleitet. Hier hatte sich der Gemeindeausschuß mit den städtischen Beamten versammelt. Nach einer Begrüßung von Person zu Person begab sich alles in den festlich geschmückten Ratshaussaal, wo der stellvertretende Bürgermeister namens des Gemeindeausschusses Herrn Coßmann nebst Gemahlin begrüßte. Coßmann sagte in seiner Antwort ungefähr: Freudig bewegt trete er an die Stelle, von der er vor 47 Monaten herausgerissen wurde. Er danke für den über Erwarten schönen Empfang in dieser schweren Zeit. Wenn er heute freudigen Herzens die in ihn gesetzten Erwartungen sehe, so frage er sich doch, ob er diesen noch gerecht werden könne. Er habe sich noch nicht prüfen können, ob er noch die Kraft dazu besitze. Soweit das der Fall sei, werde er alles tun, um unparteiisch das Wohl der Bevölkerung zu fördern.

In der gemeinsamen Tätigkeit für das Wohl der Stadt werden wir uns immer zusammenfinden. Der sich nun entwickelnde gemütliche Teil des Zusammenseins wurde bald unterbrochen durch immer neue Hervorrufe seitens des auf dem Rathausplatz versammelten Publikums. Herr Coßmann hielt von der Rathaustreppe eine nicht vorgesehene Rede an die Bevölkerung, in der er seine vorher abgegebenen Erklärungen wiederholte. Mit Bürgermeister Coßmann sind auch Bauinspektor Althaus und Brauereidirektor Stengel nach Mülhausen zurückgekehrt.

Ein kolonialer Zweckverband?

Von Dr. Freiherr v. Mackay.

Dr. Solf hat in seiner vielbesprochenen Rede über „Die Zukunft Afrikas" zwei Lösungsgesetze des Problems in den Vordergrund gerückt. Erstens müsse eine Neuverteilung der Besitzrechte des Schwarzen Erdteils in der Weise stattfinden, daß sie den wirtschaftlichen Bedürfnissen und den kolonisatorischen Fähigkeiten der einzelnen Großmächte mehr gerecht werde, mit anderen Worten, daß vor allem Deutschland einen seiner Arbeits- und Kapitalkraft und den Voraussetzungen der Volksversorgung mit genügenden Nährmitteln und industriellen Rohstoffen besser entsprechenden, geräumigen Platz an der afrikanischen Sonne erhalte. Zweitens wären gewisse zwischenstaatliche Einrichtungen in Aussicht zu nehmen zum Zweck, die gemeinbürgschaftliche Gewährleistung der völkerrechtlichen Abmachungen zu sichern. Die Auseinandersetzungen des Staatssekretärs haben im Ausland, vorab in London, einen merkwürdigen Widerhall gefunden, und zwar nicht immer unfreundlicher Art ist, aber doch deutlich zeigt, wie schwer es unseren Feinden wird, billigen Forderungen und vernünftigen Vergleichsvorschlägen Deutschlands gerecht zu werden. England hat sich bekanntlich, indem es den Tochterstaaten vorschußweise das Beuterecht auf die zu erobernden deutschen Kolonien zusicherte, sich in eine eigentümliche Klemme gebracht. Die Dominien bestehen auf ihrem Schein. Die Kriegserfolge aber entsprechen, abgesehen vom afrikanischen und, in gewisser Weise, dem morgenländischen Kampfgebiet, keineswegs den voreiligen Siegeshoffnungen des Mutterlandes, das sich vor das peinliche Entweder — Oder gestellt sieht: die den Kolonien gegebenen Versprechungen nicht einzuhalten und damit deren schärfste Erbitterung heraufzubeschwören, oder beim Friedensschluß zu ihren Gunsten auf so viel neuzuverteilendes Landgut zu verzichten, daß seine eigene Herrenmachtstellung gefährdet würde. In der Notlage greift man an der Themse zu dem naheliegenden billigen Mittel, Deutschland, seinen Weltherrschaftsehrgeiz, seinen Militarismus, sein kulturwidriges Barbarentum und was dergleichen Phrasen mehr sind, gegen die Schwesterstaaten auszuspielen. Diese Waffe wird nunmehr auch von Kolonialpolitikern wie Harris und Dawson benutzt, um die Solfschen Vorschläge von der klaren Linie in vieldeutiges Halbdunkel zu rücken. Sie betonen, daß die koloniale Streitfrage nicht lediglich zwischen Deutschland und England, sondern nur unter Heranziehung der übrigen Mitkämpfer zu schlichten sei, worunter neben Frankreich und Italien auch die britischen Kolonien einbegriffen sein sollen. Sie behaupten ferner, Deutschland habe eine Eingeborenenpolitik betrieben, die mit ihrem Geist der Unterdrückung, der Fronarbeit und Ausbeutung der Eingeborenen modernen Kulturidealen schroff widerspreche und als ein Herd der Unruhestiftung sich erwiesen habe. Und sie meinen endlich, wenn man Deutschland Zugeständnisse mache, so werde es nichts Eiligeres zu tun haben, als Rache an den Negern zu nehmen, die gegen es gekämpft hätten, und damit die Eingeborenenfrage noch gefährlicher zuspitzen, als sie ohnehin durch den Krieg sich gestaltet habe. Alle derlei Antworten zeigen wieder einmal, wie auf der Ententeseite alles, was irgendwie den Charakter einer deutschen Anregung zu vernünftigem Vergleich hat, behandelt wird; es gibt darauf nur eine Erwiderung: Deutschland ist nicht der Bittsteller, sondern der Fordernde; seine Siege vor den Toren von Paris gewährleisten ihm den Sieg in Afrika. es gilt nicht ein Handels- und Schachergeschäft, sondern die feststehende erste Friedensbedingung ist, offizieller Ankündigung gemäß, die Herausgabe des gesamten deutschen Kolonialgutes, ferner dessen Abrundung im Schwarzen Erdteil zu einem geschlossenen mittelafrikanischen Länderblock auf dem Fuß der früheren deutsch-britischen Verhandlungen und der Normen, nach denen unlängst das amtliche deutsche „Kolonialblatt" den Begriff Mittelafrika bestimmt hat. Nicht Deutschland, sondern England und Frankreich haben die afrikanisch-völkerrechtlichen Bestimmungen gröblich verletzt und mit Füßen getreten; dementsprechend sind nicht wir es, die demütig um Aufnahme in eine „Trusteeship" der Kolonialmächte bitten, sondern es kommt darauf an, mißhandeltes Recht wiederherzustellen, für dessen bessere Sicherung zu sorgen, von allen persönlichen Beschuldigungen und Beschimpfungen abzusehen, die moralische Gleichberechtigung aller Treuhänder bedingungslos anzuerkennen. Nur unter diesen Voraussetzungen kann die Begründung eines Zweckverbandes oder einer Treuhändergemeinschaft für die Regelung der allgemeinen kolonialen Rechtsfragen einen Sinn haben. Ueber einzelne Vorschläge, wie sie von London aus laut werden, über Stellung des Eingeborenen-Arbeitszwangs unter Verbot für private Betriebe, unter besondere Vorschriften für staatliche Unternehmungen, über eine Art fideikommissarische Bindung des Stämme-Bodenbesitzes, über gemeinschaftliche Regelung der politischen Rechte der Farbigen und der Frage der Colour line überhaupt, über wechselseitige Gewährleistung der offenen Tür für Handel, Mission, wissenschaftliche und erzieherische Tätigkeit, läßt sich reden; die Ideen kommen zum großen Teil deutschen Wünschen entgegen. Kennzeichnend ist es allerdings wiederum, daß das erste und wichtigste Problem der „Militarisierung Afrikas", das Verbot der Verwendung schwarzer Truppen zur Entscheidung europäischer Kämpfe, das die unentbehrliche Grundlage alles vernünftigen Zusammenwirkens der Großmächte auf kolonialem Gebiet ist, und die Schaffung wirklich wirksamer Rechtssicherheiten hierfür, von der Gegenseite gänzlich übergangen wird. Ob England beim Friedensschluß seine Tochterstaaten wie selbständige Mächte behandelt wissen und damit selbst ins Licht stellen will, wie weit die „Desintegration of the Empire" unter dem Druck der Kriegsnöte vorgeschritten ist, bleibt seine Sache. Wir kämpfen jedenfalls nicht mit den großbritannischen Reichsteilen als solchen, sondern mit Großbritannien als einstweilen anerkannt einheitlichem Staat und als unserem Hauptfeind, haben freilich an sich nichts dagegen, etwa mit den Buren über die Fragen ihrer von den Briten mißachteten nationalen Wünsche zu verhandeln und sie im Schutz ihres Volkstums zu unterstützen. Denn „Unter wahrhaft Gebildeten gibt es keine Rassenunterschiede", hat schon Kung Fu-tse gelehrt, wobei zu beachten ist, daß Hochmut und Dünkel britischer Art nicht nur vor dem Fall kommt, sondern auch als das Zeichen des Gegenteils wahrer Bildung erscheint.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Grenadier Franz Beyersdörfer, Sohn des Friseurs Franz Beyersdörfer, C 2, 8a.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Fliegerschütze Karl Rudolph, z. Zt. auf Urlaub, Sohn des Obercaufsehers Jakob Rudolph, Wohlgelegen, gleichzeitig mit dem Fliegerabzeichen.

Sonstige Auszeichnungen.

Gefreiter Karl Krimm, in einem Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wohnhaft Friedrichsfeldstr. 44, erhielt die Badische silberne Dienstmedaille.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Unteroffizier Franz Herbert, bei einem Landsturm-Batl., Q 2, 18 wohnhaft.

Jahresberichte der Mannheimer höheren Lehranstalten.

Als erster Jahresbericht liegt uns derjenige des

Großh. Karl Friedrichs-Gymnasiums

vor. Wir entnehmen ihm folgende Einzelheiten: Im Lehrkörper der Anstalt traten während des Schuljahres 1917/18 folgende Veränderungen ein: An das hiesige Gymnasium wurden berufen: Professor Karl Drös von der Lessingschule in Mannheim auf 12. September 1917. Vom hiesigen Gymnasium wurde versetzt: Lehramtspraktikant Georg Bickhardt an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg auf 23. September 1917. Lehramtspraktikant Fritz Sauer von der Liselotteschule in Mannheim wurde mit der Verwaltung eines halben Deputats (14 Stunden) am Gymnasium betraut. Mit Beginn des neuen Schuljahres schied aus dem Lehrkörper Pfarrer Dr. Valentin Schwöbel, welcher seit 1896 einen Teil des evangelischen Religionsunterrichts mit unermüdlicher Pflichttreue und hingebendem Eifer gegeben hatte. An seiner Stelle übernahm Stadtpfarrer Wilhelm Huß zwei Stunden, während die beiden anderen Stunden Herrn Stadtpfarrer Karl Schenkel zu seinen bisherigen sechs Stunden übertragen wurden. Einen seltenen Ehrentag durften wir wenigstens in Gedanken am 31. Dezember 1917 mitfeiern, den 80. Geburtstag unseres verehrten früheren Direktors, Dr. Ferdinand Haug, welchem vom Großherzog zu diesem Tage der Titel eines Geheimen Rates verliehen wurde. Das Lehrerkollegium sandte einen lateinischen Glückwunsch nach Stuttgart, seinem jetzigen Wohnsitze, wo er in voller Rüstigkeit sein otium cum dignitate wissenschaftlichen Studien widmet. Vom Großherzog wurde dem Direktor Wilhelm Caspari der Titel eines Geheimen Hofrats und dem Professor Joseph Oehmann der Titel eines Studienrats verliehen.

Der Krieg forderte auch in diesem Schuljahr schmerzliche Opfer. Von den Lehrern starb Lehramtspraktikant Heinrich Weiß an einem Herzleiden, das er sich im Dienste des Vaterlandes zugezogen hatte. Geboren am 2. Februar 1889 in Mannheim, hat er das hiesige Gymnasium als einer unserer besten Schüler durchlaufen und bis zum Ausbruch des Krieges als Probekandidat dem Lehrkörper angehört. Als Leutnant machte er, bald ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, in treuer Pflichterfüllung den Krieg mit, bis die Krankheit ausbrach, die seinem jungen, hoffnungsvollen Leben am 1. September 1917 ein Ziel setzte. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden folgende Schüler, die seit August 1914 von der Schule aus ins Heer eintraten, ausgezeichnet: Karl Bäcker, Karl Fitterer, Walter Frey, Hans Hachenburg, Karl Henrici, Hans König, August Lamey, Artur Pilling. Die Badische Tapferkeitsmedaille erhielten: Ralph Isakowitz und Artur Pilling. Das Heer traten ein als Fahnenjunker: 4 Unterprimaner, 1 Obersekundaner. Mit ihrem Jahrgang wurden einberufen: 2 Untersekundaner, 7 Unterprimaner, 15 Oberprimaner. Der Mannheimer Jugendwehr gehörten 53 Schüler an. Zu unserem Schmerz riß der Tod aus der Schar unserer Jugend drei hoffnungsvolle Schüler: Karl Saam, U Ib, starb am 3. Juli 1917, Franz Rauen, U Ia, am 28. Juli 1917, Dietrich Werner, O I, am 2. Oktober 1917. Bei der diesjährigen Reifeprüfung erhielten alle 17 Abiturienten (unter ihnen 2 Abiturientinnen) am 11. Mai 1918 das Zeugnis der Reife. Im Laufe des Schuljahres fanden sieben fürsorgliche Reifeprüfungen von Schülern, die zum Heere einberufen wurden, statt.

Der Unterricht mußte auch im laufenden Schuljahr im Gebäude des Realgymnasiums I am Friedrichsring an 4 Vormittagen und 2 Nachmittagen (an letzteren mit Kurzstunde) erteilt werden, da das Gymnasiumsgebäude immer noch als Kaserne benützt wird. Abgesehen von kurzen Störungen des Unterrichts mußten wegen Kohlenmangels die Weihnachtsferien bis zum 15. Januar verlängert werden. Wegen der zunehmenden Inanspruchnahme der Schüler durch vaterländische Pflichten verschiedener Art mußten die Kriegsvorträge vor den Schülern der oberen Klassen aufs äußerste eingeschränkt werden. Dafür beteiligten sich zahlreiche Schüler, wie in den vergangenen Jahren, am Verwundetentransport, bei der Volkszählung, an verschiedenen Sammlungen, an der Zeichnung der 7. und 8. Kriegsanleihe, bei der Goldankaufswoche. Auch die Arbeit im Kriegsschulgarten wurde unter der sachkundigen Leitung von Professor Wörner fortgeführt, wenn auch eine regere Beteiligung namentlich von jüngeren Schülern zu wünschen wäre. Im Laufe des Winters wurden 4 landwirtschaftliche Vorträge gehalten von Herrn Oekonomierat Kuhn in Ladenburg. Zu praktischer Landarbeit wurde im Juli und August 1917 eine Schülerkolonne unter Leitung von Professor Wendling nach Rineck entsandt. Andere Schüler leisteten bei Verwandten landwirtschaftlichen Hilfsdienst. Durch Vermittlung der Stadtverwaltung wurde 12 Schülern ein vierwöchentlicher Aufenthalt in dem Erziehungsheim des Professors Camenzind in Langnau (Schweiz) ermöglicht und in den Herbstferien einigen bedürftigen schwächlichen Schülern ein Landaufenthalt in Württemberg. Ein Schüler und eine Schülerin wurden mit anderen badischen Schülern zusammen auf Kosten ungenannter Spender vom Januar bis April 1918 nach St. Moritz entsandt. Zum Andenken an ihren auf dem Feld der Ehre gefallenen Sohn Hans stifteten Herr und Frau Rechtsanwalt Dr. Emil Selb ein Kapital von 3000 Mk., dessen Zinsen als Hans Selb-Preis jährlich demjenigen Abiturienten zu einem Besuche Weimars zur Verfügung gestellt werden sollen, der nach seiner ganzen Persönlichkeit unter Berücksichtigung insbesondere seiner Leistungen in Deutsch, Philosophie und Naturwissenschaften dieser Auszeichnung würdig erscheint.

Der Lehrplan blieb im wesentlichen so, wie er im vorigen Schuljahr (1916/17) gestaltet worden war. Doch mußte auf den freiwilligen englischen u. den Handfertigkeitsunterricht aus Mangel an Raum und geeigneter Unterrichtszeit verzichtet werden, dagegen wurde der freiwillige hebräische Unterricht durch Professor Wendling durchgeführt. Der Turnunterricht mußte leider von Oktober bis März eingestellt werden, da die Turnhalle wegen Kohlenmangels nicht geheizt werden sollte, und auch im Sommer konnte er nur in beschränktem Umfang erteilt werden. Nach der Uebersicht über die Schülerzahl wurden am Anfang des Schuljahres vom Vorjahre 400 Schüler übernommen, während 120 im Laufe des Jahres eingetreten sind. Ausgetreten sind während des Schuljahres 56, sodaß der Stand am Ende des Schuljahres 464 betrug. 492 waren Knaben, 28 Mädchen. Die öffentlichen Prüfungen und der Schlußakt fallen in diesem Jahre aus. Die Ferien dauern vom 1. August bis zum 11. September. Das neue Schuljahr beginnt am 12. September mit der Entgegennahme der Anmeldungen neueintretender Schüler. Samstag, 14. September beginnt der Unterricht.

Beschlagnahme und Enteignung von getragenen Schuhwaren und Altleder.

Mit Bekanntmachung vom 15. Juli 1918 hat die Reichsstelle für Schuhversorgung Bestimmungen über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren, Altleders und gebrauchter Waren aus Leder erlassen. Diese Bestimmungen schließen sich an die Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung über den Verkehr mit getragenen Schuhwaren, Altleder und gebrauchten Waren aus Leder vom 30. März 1918 an. Der Kreis der in Betracht kommenden Waren ist in beiden Bekanntmachungen der gleiche. Er umfaßt getragene Schuhwaren, Altleder, d. h. gebrauchte Leder, sowie eine Reihe besonders genannter gebrauchter fertiger Waren aus Leder, wie Koffer, Ledertaschen, Mappen, Riemen, Zaumzeug und dergleichen. Die Bekanntmachung vom 30. März 1918 hatte für diese Waren bereits eine Verkehrsbeschränkung nach der Richtung getroffen, daß sie entgeltlich nur an die von den Kommunalverbänden zugelassenen Annahmestellen veräußert werden dürfen. Diese Vorschrift gilt sowohl für Privatpersonen wie für Gewerbetreibende und Händler. Der Zweck der Vorschrift ist, sämtliche getragenen Schuhwaren und Altleder, die von ihrem Besitzer nicht mehr verwendet werden, einheitlich bei den Kommunalverbänden zu sammeln.

Die neue Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung hat diese Verkehrsbeschränkung zur förmlichen Beschlagnahme erweitert und hiervon, abgesehen von einzelnen Sonderfällen, nur die im Privatbesitz befindlichen Sachen ausgenommen. Diese dürfen aber, wenn ihr Besitzer sie veräußern will, auch fernerhin nur an die von den Kommunalverbänden zugelassenen Stellen abgegeben werden. Beschlagnahmt sind in der Hauptsache die im Besitze von Händlern und Gewerbetreibenden einschließlich der landwirtschaftlichen Betriebe befindlichen getragenen Schuhwaren und Altleder, die nicht mehr ihrer Zweckbestimmung gemäß benutzt werden. An Stelle der bisherigen Verkehrsbeschränkung tritt das absolute Veräußerungsverbot, sowie die positive Verpflichtung des Besitzers, die von der Beschlagnahme betroffenen Sachen mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns aufzubewahren und zu behandeln. Trotz der Beschlagnahme dürfen aber die in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen und anfallenden Sachen für die Zwecke dieser Betriebe verwendet und verarbeitet werden.

Zur freihändigen Uebereignung der beschlagnahmten Sachen an die Annahmestellen der Kommunalverbände ist eine Frist bis zum 30. September 1918 gesetzt. Erst mit dem 1. Oktober 1918 setzt die Meldepflicht der Eigentümer und Besitzer ein. Wer bis dahin noch beschlagnahmte Sachen im Eigentum oder Besitz hat, die er nicht freihändig abgeliefert hat, muß die Bestände melden, wenn die Gesamtmenge 10 Kg. übersteigt. Mit der Durchführung des Meldeverfahrens sind die Kommunalverbände betraut. Die Enteignung erfolgt alsdann durch die Reichsstelle für Schuhversorgung zugunsten der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft. Neue Anfälle, die nach dem 1. Oktober 1918 eintreten, sind bei einer Menge von mindestens 10 Kg. in gleicher Weise jeweils zum 15. des Monats zu melden, wenn sie nicht vorher freiwillig an die Kommunalverbände abgegeben werden. Lassen es die Eigentümer oder Besitzer zur Enteignung kommen, so sind die Uebernahmepreise zwischen dem Enteigneten und der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft zu vereinbaren oder im Streitfalle durch das Reichs-Schiedsgericht für Kriegswirtschaft festzusetzen; für freihändig bei den Kommunalverbänden abgelieferte Sachen wird die Vergütung im Wege der Abschätzung durch Sachverständige festgesetzt, die von den Kommunalverbänden bestellt und amtlich verpflichtet sind. Die Reichsstelle wird hierfür noch Richtpreise veröffentlichen.

Wer den Förmlichkeiten des Melde- und Enteignungsverfahrens sich nicht unterziehen will, wird gut daran tun, die beschlagnahmten Sachen in der Zeit bis zum 1. Oktober 1918 freihändig an die Annahmestellen der Kommunalverbände abzuliefern. Gewerbliche oder landwirtschaftliche Betriebe, die für ihre eigenen Betriebszwecke ausnahmsweise eine Menge von mehr als 10 Kg. Altleder benötigen, können auf besonderen Antrag, der mit der seinerzeitigen Meldung zu verbinden ist, im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses auch Mengen über 10 Kg. Altleder freigegeben erhalten. Der Zweck der getroffenen Regelung ist, alle getragenen Schuhwaren, Altleder und die angeführten gebrauchten fertigen Waren aus Leder, die von dem Eigentümer nicht mehr verwendet werden, schleunigst einer rationellen Verwertung im Interesse der Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung mit Schuhwaren zuzuführen. In erster Linie sollen diese Altleder den Kommunalverbänden zur eigenen Bedarfsdeckung zugeführt werden, so daß jeder Kommunalverband es sich angelegen lassen sein wird, die freihändige Abgabe der beschlagnahmten Sachen tatkräftig zu fördern. ö

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Privatmann und Altstadtrat Heinrich Löwenhaupt die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm vom Kaiser verliehenen Roten Kreuz-Medaille III. Klasse erteilt.

* **Ausdehnung der Fremdenverkehrs-Einschränkungen in Bayern.** Mit Beginn dieses Monats wurde in allen Kommunalverbänden des bayerischen Hochgebirges und des Alpenvorlandes der Fremdenverkehr dadurch eingeschränkt, daß die Aufenthaltsdauer auf drei Wochen herabgesetzt und die Höchstzahl der Fremden im Ausmaß von 50, höchstens 60 v. H. der vorhandenen Betten festgelegt wurde. Nunmehr sind, wie die „Münch. N. N." erfahren, auch von zahlreichen oberfränkischen Kommunalverbänden dringende Ansuchen an das Ministerium des Innern gerichtet worden, auch in diesen Gebieten die Fremden zu kontingentieren. Wie mitgeteilt wurde, wird das Fichtelgebirge und die fränkische Schweiz von den Fremden geradezu überschwemmt, sodaß die Ernährung der einheimischen Bevölkerung gefährdet ist. Das Ministerium hat die Anträge genehmigt, sodaß auch für das Fichtelgebirge und die fränkische Schweiz die Kontingentierung der Fremden in Kraft getreten ist. Auch die Anträge einzelner Kommunalverbände dieser Gebiete, die Aufenthaltsdauer auf drei Wochen herabzusetzen, fanden Genehmigung. — Zu der Verordnung der sächsischen Regierung, die eine Ausweisung hamsternder Fremden verfügte, sei auf die Bestimmung der bayerischen Fremdenverkehrsvorschriften hingewiesen, die besagt: „Ortsfremde Personen, welche den Vorschriften über den Fremdenverkehr zuwiderhandeln oder durch Uebertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinversorgung mit Nahrungsmitteln gefährden, kann von der Distriktspolizeibehörde der Aufenthalt verboten werden." Diese Anordnung, die auch in Baden, Hessen und Württemberg erlassen wurde, wurde in Bayern bereits in mehreren Fällen gegen hamsternde Fremde in Vollzug gesetzt.

* **Amtliche Maßnahmen gegen Wohnungsmangel in Württemberg.** Eine hochwichtige Beratung fand am Donnerstag abend im großen Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums zu Stuttgart statt. Unter persönlicher Leitung des Staatsministers des Innern Exzellenz Dr. von Köhler trat eine Versammlung von Vorständen beteiligter Städte, Vertretern von Mietseinigungsämtern, Landtagsabgeordneten, Vertretern des Stuttgarter Haus- und Grundbesitzervereins, des Stuttgarter Mietervereins und anderen Herren zusammen, um den Entwurf von Vorschriften wegen Beschlagnahme verfügbarer Wohnräume, Bekämpfung übertriebener Wohnungsmietpreise und verschärfter Mietverträge zu besprechen. Die Berichterstattung hatte Ministerialrat Dr. Beuschler. Bei den maßgebenden obersten Behörden waren eine Reihe von Anträgen zur Sache eingelaufen, die in dem der Versammlung unterbreiteten Entwurf einer „Verfügung des K. Stellv. Generalkommandos betreffend Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und -Teuerung" ihre juristische Verarbeitung gefunden hatten. Dieser Entwurf, gewissermaßen zunächst nur Richtlinien für die Vorbesprechung der künftigen Vorschriften, berücksichtigte alle rechtlichen und wirtschaftlichen Seiten der tiefeinschneidenden Frage, die von den Männern der Praxis, die aus den Lebenserfahrungen heraus ihrer Meinung Ausdruck verleihen konnten, nach allen Gesichtspunkten in anregender Aussprache beleuchtet wurden. Der Entwurf wird wesentliche Aenderungen und Ergänzungen erfahren.

* **Keine Beschlagnahme der Zivilkleidung der zum Heeresdienst Eingezogenen.** Seit einiger Zeit ist unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, daß in den Garnisonen die Zivilkleidung der neu zum Heeresdienst Eingezogenen beschlagnahmt würde. Da von einer derartigen Verfügung nichts bekannt war und die ganze Sache unwahrscheinlich klang, beantworteten wir, so schreibt die „Pf. Post", mehrere diesbezügliche Anfragen dahin, daß es sich anscheinend um ein leeres Gerücht handle. Trotzdem fand das Gerede immer wieder Gläubige und führte sogar dazu, daß bei den letzten Einberufungen zahlreiche Heerespflichtige in den abgetragensten Kleidern, die sie auftreiben konnten, ja in blauen Arbeitshosen und -Blusen, sich einfanden, um bei der angeblich in der Garnison bevorstehenden Beschlagnahme nicht eines nach guten Anzuges verlustig zu gehen. Selbstverständlich rief das Gerücht von der Beschlagnahme der Kleidung Eingezogener in den beteiligten Kreisen und darüber hinaus lebhafte Beunruhigung hervor. Um nun der Sache auf den Grund zu gehen, wandten wir uns an die zuständige

Der Stoß in die Champagne.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

H.-Qu. d. Kronprinzen d. D. R., 16. Juli 1918.

Gekrümmt wie die Schlangenwindungen eines Flusses, der mühsam ein Gebirge durchbricht, windet sich die Front von den Alpen ans Meer. Aber die Kraft, die in diesen Windungen und Bögen lebendig ist, drängt nicht in der Längsrichtung, wie bei einem Wasserlauf; es preßt und drängt der Wille dessen, der die Front leitet, seitlich, nach Westen, wo der Sitz der Kraftquellen unserer Feinde liegt. Vernichtung feindlicher Kräfte, Zerstörung seiner Kampfmittel sind in erster Linie Zweck und Ziel jedes Angriffes; wenn dabei noch eine Abgrabung der vielfach vor- und rückspringenden Front erreicht wird, verringert sich für den Feind die Angriffsmöglichkeit, werden Truppenkörper erspart und wird die Verteidigung des Eroberten erleichtert. Zwei starke Vorsprünge in unserer Front, bei Chateau-Thierry im Westen und bei St. Mihiel im Osten schließen eine tiefe, fast rechtwinklige Bucht ein, in deren Nordwestteil Reims, in deren Nordostteil Verdun liegen. In diese Bucht führt der Stoß vom 15. Juli. Den größten Teil dieses Bezirkes nennen die Franzosen Champagne, obwohl auch andere Landestreile hineinspielen. Ein von welligen Erhebungen durchzogenes Kalkplateau, im östlichen Teil, der Champagne Pouilleuse, von trauriger Einförmigkeit und Oede, im westlichen Teil von vielen Wäldern und Waldstreifen durchzogen.

Die Namen Reims, Langres, Sens erinnern an die Namen der eingeborenen Stämme der Remer, Lingonen und Senonen, die hier ihren Sitz hatten, als durch Cäsars Gallische Eroberungszüge das Land in das Licht der Geschichte trat. Durocatalaunum — das heutige Chalons — ist eine römische Gründung, Augustoboria, das heutige Chalons — ist eine römische Gründung, Augustodona, das noch immer überall in dem Lande zerstreut vor, das noch heute zwei große Römerstraßen enthält, auf denen französische Truppen marschieren, nämlich die von Reims nach den Argonnen und die davon bei Fresnes abzweigende nach Bar-le-duc. Das eroberte Land führte das einförmige Leben aller römischen Provinzen, zahlte Abgaben und lieferte dem Cäsar Soldaten für seine ewigen Kriege. Die ersten Regungen zur Selbständigkeit — etwa zur Zeit der Zerstörung Jerusalems — wurden blutig unterdrückt. Das Christentum kam um die Mitte des 3. Jahrhunderts hierher, der hl. Sixtus erlitt in Reims den Märtyrertod; Chalons, Sens, Troyes, Rheims sind geweiht durch den Tod anderer Bekenner des Christentums. Noch einmal schlug Kaiser Aurelian 272 einen Aufstand in der Champagne nieder, dann gegen die Wirbel der unruhigen Uebergangszeit auch über dieses Land, die der europäischen Staatenbildung voranging. Und gerade hier am lebhaftesten. Die Alanen, Vandalen und schließlich die Hunnen gerieten auf ihren Wanderungen nach Westen in das Marnetal, und hier, bei Chalons, endete der Hunnenzug, als Aetius die wilden Reiterscharen 451 in einer großen Schlacht besiegte. Unheilvoll ist immer noch die Nachwirkung dieser großen Schlacht, weil die Franzosen uns eigensinnig mit diesem Volk vergleichen, und deshalb steif und fest daran glauben, daß auch unser Siegeslauf an der Marne ein Ende finden müsse. Der Aberglaube oder vielmehr die Vorstellung, daß es mit dem Lande um die Marne eine eigene Bewandtnis habe, ist übrigens nicht so ganz von der Hand zu weisen. Es ist merkwürdig, mit welcher Zähigkeit die Entwicklungsgeschichte der Staaten dieselben Wege und Länder aufsucht, wenn große Entscheidungen getroffen werden sollen. Aus dem Brodeln und Sieden der Völkerwanderungszeit traten hier in der Champagne, an Marne und Aisne, die ersten Umrisse neuer Staatenbildung hervor, die Geschlechter der Merowinger, der Karolinger griffen hier ordnend in die Wirren. Hier im Osten bei Verdun wurde die damalige europäische Welt das erstemal verteilt. Die Entscheidung in dem hundertjährigen Kampfe zwischen England und Frankreich wurde hier erfochten; Troyes, Chalons, Reims sahen die Siege der Jeanne d'Arc; die Kanonade von Valmy „leitete eine neue Epoche ein"; und wieder stürmen die Fluren an der Aisne und Marne von den Waffen, die eine Welt von Reidern auf Frankreichs Boden gegen uns zusammenrief.

Allerlei aus Feindesländern.

Der Wald des heiligen Franz ein Opfer des Krieges.

In Italien hat sich ein lebhafter Streit der Geister entsponnen, weil die Absicht bekannt geworden ist, bei dem außerordentlichen Mangel an geeignetem Holz für die Zwecke der Flugzeugindustrie den schönen und altberühmten Wald abzuholzen, der den Alverno bedeckt und in dem der heilige Franz von Assisi die Wundmale empfing. Künstler und Gelehrte sind einmütig im Protest gegen diese Entweihung eines nationalen Heiligtums. Giovanni Rosadi, der Abgeordnete von Florenz, versucht sein Möglichstes; aber es bleibt zweifelhaft, ob nicht das Urteil der „kompetenten Sachverständigen" den Sieg erringen wird. Zu Gunsten des bedrohten Waldes führt man außer der geschichtlichen Erinnerung, die ihn allein unverletzlich machen sollte, und der Tatsache, daß es sich um eine der größten landschaftlichen Schönheiten Italiens handelt, auch praktische Gründe ins Feld, die vielleicht in diesen Zeitläuften mehr Aussicht auf Berücksichtigung haben. Wenn man nämlich den Wald niederlegt, so ist es auch um den Berg geschehen, der zweifellos, sobald er seiner Bäume beraubt ist, einen Bergrutsch nach dem anderen erleben und in das Tal des Corsalone niederrollen wird. Die Kunstfreunde denken mehr daran, welch ein Verlust es sein würde, wenn die kleine Kirche des Schmuckes der grünen Umgebung, der ihr einen so eigenartigen Reiz verleiht, beraubt werden würde. Die Stätte, zu der sich der heilige Franz in die Einsamkeit zurückzog, würde, wenn es nicht gelingt, die Flugzeugerbauer von ihrem Plane abzubringen, vom Erdboden verschwinden und mit ihr der Ort der Erinnerungen, die in der Kunst des angehenden Mittelalters eine so große Rolle gespielt haben.

Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Eine Szene aus dem heutigen Pariser Leben erzählt der „Figaro". Die Geschichte spielte sich in einem Hotel im Mittelpunkt von Paris ab. Ein vornehmes Auto hält vor der Tür. Zwei sehr elegante amerikanische Offiziere steigen aus und begeben sich in den Speisesaal. Man reicht ihnen eine Mahlzeit, recht einfach, ein Essen für 5—6 Frs. in Friedenszeiten. Die Rechnung ergibt als Gesamtsumme: 72 Frs. Die beiden Amerikaner schütteln die Köpfe, wechseln ein paar Worte, lächeln und zahlen mit reichlichem Trinkgeld. Am nächsten Tage kommen sie wieder. Man bedient die zahlenden Gäste mit Auszeichnung. Sie nehmen dieselbe schlichte Mahlzeit wie am vorigen Tage und erheben sich dann, ohne um die Rechnung zu bitten. Der Besitzer erinnert in höflicher Weise daran. „Wir haben schon bezahlt," sagt einer der Amerikaner. „Nein, meine Herren, das haben Sie nicht," entgegnete der andere. Die beiden Offiziere bewahrten ihre natürliche Ruhe. „Wir haben gestern bezahlt," sagt der eine, „gleich für zweimal . . ." Auf weitere Proteste stellen sie anheim, die Sache vor der Polizei zu regeln, worauf der Gastwirt verzichtete . . .

Die „Schlafkarte".

In dieser Zeit, da alles zum Leben Notwendige rationiert wird, macht ein französischer Schriftsteller, Paul Poaréth, im „Événement" den Vorschlag, die Pariser Regierung möge die „Schlafkarte" einführen, um jedem Menschen die ihm notwendige Zeit der Ruhe zu sichern. Während die anderen Sterblichen glücklicherweise sich noch so lange dem Arm des Morpheus anvertrauen können, wie sie wollen, ist dem armen Pariser auch der volle Genuß dieses letzten Erdenglücks versagt. Wie oft zeigen sich die deutschen Flieger des Nachts über Paris! Da ist natürlich an Schlaf nicht zu denken. Und trotzdem soll nachher alles so früh aufstehen wie an gewöhn-

MARCHIVUM

militärische Behörde mit der Bitte um Auskunft darüber, ob tatsächlich die Beschlagnahme von Kleidung Eingezogener angeordnet oder vorgenommen worden sei. Von dort erhielten wir den Bescheid, daß von einer derartigen Verfügung nichts bekannt ist und daß von militärischer Seite noch keine Zivilkleidung Eingerückter beschlagnahmt wurde. Nach dieser bestimmten Erklärung kann es sich also bei der Nachricht nur um müßiges Gerede handeln. Es ist aber auch möglich, daß Schwindler ihre Hände im Werk haben, die den jungen Leuten unter dem Vorgeben, die Kleider würden doch beschlagnahmt, diese gegen geringe Entschädigung abzuschwindeln versuchen.

* **Die rapide Steigerung der Weinpreise**, die in den letzten zwei Monaten erneut eingesetzt hat, wird treffend durch einen Fall beleuchtet, der sich in einem Dorfe des Kreises Oppenheim zugetragen hat. Ein dortiger kleiner Weinbergbesitzer hatte seine gesamte letztjährige Ernte im Betrag von sieben Stück Wein noch unverkauft im Keller liegen. Als man ihm zu Anfang Juni 7000 Mark für das Stück bot, ein Preis, zu dem damals allgemein verkauft wurde, hielt er noch zurück in der Voraussetzung, daß angesichts der in Aussicht stehenden geringen Obsternte und der allgemein beobachteten wilden Preistreiberei im Weinhandel die Preise immer noch mehr in die Höhe gehen könnten. Wie sehr der schlau berechnende Winzer recht hatte, beweist die Tatsache, daß ihm jetzt in letzter Woche für die sieben Stück Wein 70 000 Mk. geboten wurden, also 10 000 Mk. pro Stück aber 3000 Mk. pro Stück mehr als vor fünf Wochen. Das bedeutet also eine Preissteigerung von über 40 Proz. innerhalb weniger Wochen. Durch den Aufschub des Verkaufs um fünf Wochen erzielte der Winzer eine Mehreinnahme von 21 000 Mk. Winzer, die um Pfingsten ihren Wein zu 5000 Mk. pro Stück verkauften, berechnen, daß sie heute durchweg ihre 8000 Mark und mehr erhalten würden. Die ganzen enormen Gewinne fallen also hier dem ungefunden Zwischenhandel zu. Angesichts solcher Preise kann sich der Kleinbürger und der Mittelstand das Weintrinken vollständig abgewöhnen.

ʃ **Deutsche Bauernkolonisation in Kurland.** Einer der wichtigsten Abschnitte der Kurland-Ausstellung in Karlsruhe ist die Abteilung „Deutsche Bauernkolonisation". Es sind Versuche in dieser Richtung bereits nach der Revolution des Jahres 1906 von einigen Rittergutsbesitzern gemacht u. ca. 10 000 Seelen, hauptsächlich wolhynische Kolonisten, im Laufe des folgenden Jahrzehnts in Kurland angesiedelt worden. In welcher Weise das geschehen ist, zeigen uns anschaulich Modelle, Pläne und Tabellen. Da Kurland außerordentlich gering bevölkert ist, — es kamen vor dem Kriege etwa 27 Einwohner auf 1 Quadratkilometer —, eine Zahl, die sich während des Krieges noch wesentlich verringert hat, so bietet sich für die deutsche Kolonisation hier noch außerordentlich viel Raum, zumal der Großgrundbesitz ein Drittel seines Landes zu äußerst günstigen Bedingungen für Siedlungszwecke zur Verfügung stellt. Dazu kommen noch die Domänenländereien, die ebenfalls einer kolonialen Entschließung bedürfen. Es sei auf diese Abteilung ganz besonders die Landbevölkerung hingewiesen, denn gewiß findet sich in Baden wie in den übrigen Gauen des Reiches noch mancher, der sich in Kurland ein kleines Bauerngut einrichten möchte. Die Ausstellung dauert bis zum 27. d. M. und ist von morgens 10 bis abends 7 Uhr geöffnet.

* **Warnung vor polnischen Bonbons.** Der Lodzer Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist festgestellt worden, daß Bonbonfabrikanten anstelle der beschlagnahmten Zitronen- und Weinsteinsäure Oxalsäure (Kleesalz- oder auch Zuckersäure genannt) benutzen. Oxalsäure ist sehr stark giftig. Der Genuß von Bonbons, die Oxalsäure enthalten, ist im höchsten Grade lebensgefährlich. Vor Genuß von sauren Bonbons wird daher dringend gewarnt.

ʃ **Pilzvorträge und Pilzausstellung.** Auf Ansuchen des Vereins für Naturkunde spricht Herr Geh. Hofrat Professor Dr. A. Klein von der Technischen Hochschule Karlsruhe am kommenden Montag und Dienstag Abend im Saale der Kunsthalle über „Die Pilzschätze unserer Heimat und ihre Verwendung in der Kriegsküche". Der erste Vortrag wird die wenigen Giftpilze, die wichtigsten Speisepilze und ihre Verwechslungen, der zweite Vortrag eine größere Anzahl weiterer guter Speisepilze und einige auffallende und häufiger vorkommende ungenießbare Arten behandeln. In beiden Vorträgen werden außer zweckmäßigen Winken über Sammeln, Zubereitung und Konservierung von Pilzen auch die Erfahrungen mitgeteilt werden über die Verwendbarkeit einiger früher für ungenießbar gehaltenen gemeinen Pilzarten. Die farbigen Lichtbilder, anhand deren die Besprechung der Pilze erfolgt, sind fast durchweg am natürlichen Standort aufgenommene Originale des Vortragenden. Zu den Vorträgen hat jedermann freien Zutritt. — Im Zusammenhang mit den Pilzvorträgen wird im Auftrag der Stadtgemeinde Herr Hauptlehrer Julius Hauck aus Eberbach wiederum eine Ausstellung lebender Pilze veranstalten, die sämtliche z. Zt. in unseren Wäldern wachsende, eßbare, ungenießbare und giftige Pilze enthalten wird. Naturgetreue Modelle und Abbildungen werden sich auf alle häufiger bei uns vorkommenden Pilze beziehen. Unter den Giftpilzen wird der unheilvolle Knollenblätterschwamm besondere eingehende Darstellung finden mit seinen verschiedenen Wachstumsformen und Farben. In der Ausstellung wird auch ein umfangreiches Material an konservierten Pilzen gezeigt werden. Der Besuch der Ausstellung, die in der Turnhalle der Friedrichschule U 2 aufgestellt ist, kann um so mehr empfohlen werden, als Herr Hauck zu jeder gewünschten Auskunft über Sammeln und Konservieren von Pilzen gerne bereit ist. (Siehe Anzeige im Mittagsblatt.)

pp. **Marktwanderung.** Ohne die Obstzufuhr hätte der heutige Markt ein trauriges Bild abgegeben. Was an Gemüsen angeboten wurde, ist kaum nennenswert. Am begehrtesten sind Erbsen und Bohnen, weil sie eben doch, auch fettlos zubereitet, einigermaßen zu sättigen vermögen. Aber was die Stadt und der freie Handel an Erbsen und Bohnen anzubieten hatten, das ist wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Um jedes Pfund wird buchstäblich gekämpft. Man muß mitte Szenen mit ansehen. Wirsing, Weißkraut und Gelberüben waren auch selten, dagegen konnte man Blumenkohl in z. T. wenig schöner Qualität zu 1.— Mk. bis 3.— Mk., Schlangengurken zu 1,50 Mk. bis 2,50 Mk. und kleine Gürkchen zu 15—40 Pfg. kaufen. Pflaumen kosteten von 80 Pfg. bis 1,30 Mk. das Pfund, Mirabellen 1,50 Mk. bis 2,50 Mk., Birnen 1.— Mk., Aepfel 1,50 Mk. usf. Und dabei ist ein großer Teil des angebotenen Obstes in einer Beschaffenheit, die der Hausfrau in diesen Tagen eine starke Veranlagung und die Pflicht auferlegt, es nur in gekochtem Zustande auf den Tisch zu bringen. Bei den Pflaumen z. B. sieht man vielfach steinharte grüne Früchte gemischt mit solchen, die schon in Gärzustand übergehen. Reineclaude wurden angeboten, an denen man sich die Zähne hätte ausbeißen können. Voriges Jahr mußten sich die Erzeuger mit einem Preis von 40 Pfg. für Edelpflaume zufrieden geben. In diesem Jahre beträgt der Erzeugerpreis für diese Früchte 1,— Mk. Es gibt sogar Erzeuger, die erstaunt sind über die hohen Preise, die sie nehmen dürfen. Aus dem Büblerlal z. B. ist uns eine Geschichte verbürgt bekannt, aus der das hervorgeht. Da saßen ein paar Erzeuger zusammen und unterhielten sich über den zu erwartenden Frühzwetschgenpreis. „Na, wenn wir 25 Pfg. bekommen, dann können wir zufrieden sein", meinte der eine und der andere „Mit 30 Pfg. könnten wir aber ein gut's Geschäftle machen", hieß es dann und schließlich erfuhr man, daß die Bad. Obstversorgung den Preis auf 35 Pfg. festgesetzt hat. „Hei, da werden wir alle reich", lachten sie sich ins Fäustchen, ihre Erwartungen waren weit übertroffen. Aber es war schließlich doch einer darunter, der mit seiner Schlau nicht hinterm Berg halten konnte und meinte: „Ich steck meine ins Faß, da krieg ich mindestens 70 Pfg. dafür, so hab's ich mit den Kirschen auch gemacht." Hätte man all die Kirschen erfassen können, die heuer gebrannt werden, und könnte man noch all das Obst, das den geschehenen rentablen Weg wandern wird, rechtzeitig der Allgemeinheit zu führen, wir hätten den Beweis, daß das diesjährige Obsterträgnis bei weitem nicht so schlecht ist.

ʃ **Standmusik.** Die Kapelle des Ers.-Bataillons 110 spielt am Sonntag von ½12—½1 Uhr am Ballhaus

Vereinsnachrichten.

)(**Der Badische Blindenverein** hielt in Offenburg unter dem Vorsitze des Geh. Oberregierungsrates Dr. Clemm-Mannheim seine Landesversammlung ab. Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm erstattete den Jahresbericht. Diesem entnehmen wir, daß der Badische Blindenverein beschlossen hat, sich dem Reichsdeutschen Blindenverband anzuschließen. Ferner ward der Beschluß durchgeführt, die Blinden, soweit es gesetzlich zulässig ist, der Invaliden- und Altersversicherung zuzuführen. Die freiwillige Selbstversicherung aller in Betracht kommenden erwerbstätigen Mitglieder erfolgt auf Kosten des Vereins in der zweiten Lohnklasse. Der Bericht gibt auch Auskunft über die Leistungen von Unterstützungen durch Geld, Arbeitsstoffe, Werkzeug und Werkstatteinrichtungen. Ein Grundstock für Erholung und Altersversorgung in Höhe von 20 400 Mk. ist schon vorhanden. Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters Ruppender betrugen die Einnahmen im Jahre 1917 25 166 Mk., die Ausgaben 19 681 Mk., das Reinvermögen 143 578 Mark. Herr Reuß-Heidelberg, ein Erblindeter, hielt einen Vortrag über die Stellung der Blinden in der Oeffentlichkeit. Herr Boos-Karlsruhe, ebenfalls ein Blinder, wies auf die Wichtigkeit hin, für Arbeitsgelegenheit für die Blinden zu sorgen.

Aus Ludwigshafen.

* **Neue Höchstpreise für Gemüse und Obst.** Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1918 hat die Kreisstelle der Pfalz für Gemüse und Obst nachstehende sofort in Kraft tretende Erzeuger-Höchstpreise für den Zentner festgesetzt: Gemüse: Erbsen 35 ℳ, Busch- und Stangenbohnen 50 ℳ, Puff- (Sau-)Bohnen 20 ℳ, Karotten 22 ℳ, Frühweißkohl 15 ℳ, Frühwirsing 18 ℳ, Frühkrautkohl 20 ℳ (diese Kohlsorten ohne Strunk und ohne äußere Blätter), Kohlrabi (Oberkohlrabi) 22 ℳ, Rote Rüben 8 ℳ, Zwiebeln bis 15. August 23 ℳ, ab 16. August 25 ℳ. Obst: Mirabellen 50 ℳ, Reineclauden (große, grüne) 45 ℳ, Pflaumen und Frühzwetschen 40 ℳ, Pfirsiche 1 Wahl 70 ℳ, 2. Wahl 50 ℳ, Johannisbeeren und Stachelbeeren 35 ℳ, Himbeeren 70 ℳ, Frühäpfel und Frühbirnen 40 ℳ. Gemüse und Obst, für das Zentner- oder Pfundhöchstpreise festgesetzt sind, darf nur nach Gewicht verkauft werden. Damit ist beim Obst auch der sogen. baumweise Verkauf verboten. Nur Gurken (Einlegegurken) dürfen nach Stückzahl verkauft werden. Für je 100 Stück Einlegegurken beträgt der Erzeugerhöchstpreis 5 ℳ. Die Kleinhandelshöchstpreise sind durch die Kommunalverbände festzusetzen.

ʃ **Todesfall.** Gestern Nachmittag starb der königliche Bahnverwalter Otto Linck, ein nicht nur bei seinen Kollegen, Vorgesetzten und Untergebenen, sondern auch in der Allgemeinheit hoch geachteter und beliebter Herr. Er stand einige Zeit im Felde bei der Bahntruppe und ist dann krank zurückgekehrt. Ein schweres Nierenleiden brachte dem erst in den 40er Jahren stehenden Beamten den Tod. Als Mitbegründer des Pfälzer-Wald-Vereins u. langjähriges Hauptvorstandsmitglied war er besonders in Touristenkreisen eine bekannte Persönlichkeit. Ein braver Mann von offenem, treuem Charakter ist mit ihm dahingegangen. Sein Andenken wird weiter leben.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg**, 19. Juli. Wie im letzten Jahre, so gehört auch in diesem Jahre der Landbezirk Heidelberg zu den Frühdruschbezirken. Die Wintergerste ist geschnitten und eingefahren. Sie fällt sehr gut aus. Auch Roggen, Weizen, Spelz, Sommergerste und Hafer stehen in den meisten Gemeinden gut. Ist das Erntewetter günstig, so wird im Amtsbezirk Heidelberg eine Ernte eingebracht, teilweise so schön, wie wir sie seit Jahren nicht hatten. Vielfach werden an Roggen und Gerste 50 Zentner vom Hektar gedroschen.

)(**Karlsruhe**, 18. Juli. Gestern nachmittag wurden einem 45 Jahre alten Bahnarbeiter aus Dorlanden, welcher im Rangierdienst beschäftigt ist, am Westbahnhof hier beide Beine abgefahren.

)(**Baden-Baden**, 18. Juli. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 22 708.

* **Villingen**, 19. Juli. Der orkanartige schwere Sturm, den ein schweres Gewitter in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag mitbrachte, entwurzelte zwischen Bad Dürrheim und Donaueschingen starke Pappelbäume, die auf die Fernleitung des Kraftwerks Laufenburg fielen, wodurch die Starkstromkabel abrissen und außerdem ein eiserner Gittermast schwer beschädigt wurde. Dadurch trat in der Stromzuführung zum Städtischen Elektrizitätswerk Villingen und in die Orte der Umgebung eine vollständige Unterbrechung der Zuführung des Stromes ein. Da das Städtische Elektrizitätswerk selbst Strom nicht mehr erzeugt und für Reserven nicht eingerichtet ist, war die Stadt gestern und heute ohne elektrisches Licht und Kraft. Die Fabriken stehen teilweise still und in der Beleuchtung mußte zu allen vorhandenen Behelfsmitteln, Gas, Petroleum, Kerzen usw., zurückgegriffen werden. Infolge der Unterbrechung der Stromzuführung mußte auch die gestrige Nummer des „Schwarzwälder" ausfallen. Unter ganz erheblichen Schwierigkeiten und nur mit Zuhilfenahme militärischer Kräfte war es heute möglich, das Blatt wieder wie sonst herauszugeben. Unter den gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten wie Villingen hatten durch die Unterbrechung der Laufenburger Stromlieferung auch die Nachbarstädte St. Georgen, Schwenningen, Rottweil und Schramberg zu leiden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Weisenheim a. S.**, 19. Juli. Der auf dem Feld der Ehre gefallene Leutnant d. R. Hch. Geißler wurde zum Max Joseph-Ritter ernannt. Geißler stammte aus Weisenheim a. S., wo er im Dezember 1894 als Sohn eines Kaufmanns geboren wurde. Im Juli 1914 hatte er die Oberrealschule in Ludwigshafen absolviert und trat bei Kriegsausbruch in das Ersatz-Bataillon des 18. Inf.-Regts. ein, in dem er im März 1915 zum Leutnant der Reserve befördert wurde. Er war bereits mit dem Militärverdienst-Orden und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die höchste bayerische Auszeichnung wurde ihm deshalb zuerkannt, weil er in der Frühjahrsschlacht von Arras in den Kämpfen bei Guemappe am 23. April 1917 in denkbar schwieriger Lage nach dem Tod des Bataillonsführers die Führung des Bataillons an sich gerissen und durch seine von ganz außergewöhnlicher Umsicht, Entschlossenheit und Tatkraft geleiteten Anordnungen Erfolge erzielt hat, die für den Verlauf der Kämpfe bei seiner Division von wesentlicher Bedeutung waren.

* **Frankfurt**, 19. Juli. Bekanntlich befindet sich der Schweizer Suter, der auf der Forsthausstraße eine Eisenbahnschaffnerin ermordet hat, in Zürich in Untersuchungshaft. Er hat dort eingestanden, daß er Ende Juni auch in Zürich ein Mädchen ermordet hat, und jetzt hat er, wie Züricher Blätter melden, einen dritten Mädchenmord zugegeben, den er gleichfalls in Zürich begangen hat. Suter ist anscheinend ein psychologisches Rätsel. Hat er gute Laune, so läßt er mit sich reden, paßt ihm die Geschichte aber nicht in den Kram, so ist einfach keine Antwort aus ihm herauszubringen. Dabei ist sein Sinnen und Trachten vollständig darauf gerichtet, der Gefangenschaft zu entrinnen. Er hat es nicht an Fluchtversuchen fehlen lassen. Vor einiger Zeit, als er in der Bezirksanwaltschaft verhört wurde, schwang er sich plötzlich mit einem Sprung auf das Gesims, konnte aber noch vom Polizisten zurückgerissen werden, bevor er durch das Fenster zu entweichen vermochte. Er wird in diesen Tagen nach Biel übergeführt, um dort wegen eines Mordversuchs an einem Mädchen vernommen zu werden, das mit knapper Not dem Tode entronnen ist.

Gerichtszeitung.

p. **Frankenthal**, 19. Juli. Zwei schwere Jungens hatten sich heute vor der Strafkammer in der Person des Taglöhners Heinrich Scharenbeck u. des Elektromonteurs Franz Fackers aus Pirmasens, beide zuletzt in Mannheim wohnhaft, zu verantworten. Im April und Mai waren sie in die Räume des Nationalen Frauendienstes und des Roten Kreuz in Mannheim eingebrochen und hatten in dem einen Falle Gegenstände im Werte von 1800 Mk., im andern Wollsachen im Wert von 400 Mk. gestohlen. In Ludwigshafen bohrten sie in der Neubekleidungsstelle ein Schloß heraus und erbeuteten 1000 Mark in bar und 600 Mk. in Kleidern. Fackers erhielt zwei Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Scharenbeck fünf Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Durch die Nachlässigkeit des Taglöhners Michael Reiblin entstand in einer Fabrik ein Brandschaden von 8000 Mark Höhe. Er hatte die Bewachung eines Kessels einem Jungen überlassen, der Kessel lief über und es entstand Feuer. Die Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil, das Reiblin zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte, blieb erfolglos.

---

lichen Tagen? „Ob ein Bombardement des Nachts stattgefunden hat oder nicht," sagt Bourcelly, „die Läden, die Fabriken, die Büros, die Schulen — sie alle öffnen zu derselben Zeit, mag man auch noch so schlecht geschlafen haben. Aber die Arbeit leidet darunter, denn das unbedingt nötige Mindestmaß an Schlaf muß man haben, um seine Pflicht ordentlich erfüllen zu können. Man denke nur an die Schulen, wo die übermüdeten Schüler ebenso wie die Lehrer des Morgens auf ihren Bänken einschlafen müssen nach einer in Fliegergängen verbrachten Nacht. Auf die Dauer muß eine solche Schlafentziehung wie die, der die Pariser seit einiger Zeit unterworfen sind, auf die Volksgesundheit sehr schädlich einwirken. Nichts schwächt bekanntlich die Nerven und zerrüttet die Kräfte so sehr, wie ungenügender Schlaf. Nun stelle man sich vor, wieviel Ruhe Leute finden, die sich wie gewöhnlich zwischen 10 und 11 Uhr abends niederlegen, um Mitternacht durch die Warnungssignale der Sirenen aus dem ersten Schlummer aufgeschreckt werden und nun viele Stunden im Keller verbringen müssen, um dann zu früher Morgenstunde schon wieder die Fabrik, das Büro oder das Geschäft aufsuchen zu müssen. Sie schlafen höchstens 4 oder 5 Stunden, und das ist zu wenig, wie jeder Arzt bestätigen wird. Die Rationierung des Schlafes ist also unbedingt notwendig, und die Pariser Stadtverwaltung muß ihren Bürgern die nötige Ruhe gewährleisten."

Der Zauberbrunnen.

Die Lieder der Romantik. Ausgewählt von Hermann Hesse. Liebhaber-Bibliothek des Verlages Gustav Kiepenheuer, Weimar.

Die überraschend reichhaltige Auswahl, die Hermann Hesse selber ein Lyriker von nicht großem Umfang, aber großer Süße und Innigkeit des Tones, aus den Liedern der romantischen Dichter getroffen hat, mag zunächst Gelegenheit geben, noch einmal auf die Sammlung nachdrücklich hinzuweisen, in der sie erschienen ist: auf die Liebhaber-Bibliothek des aufstrebenden jungen Verlages Kiepenheuer. Obwohl in ihr mehr als fünfzig Bändchen erschienen sind und diese Bändchen zum Teil eine recht hohe Auflageziffer haben, ist diese Sammelbücherei doch bei weitem noch nicht so bekannt, wie es die Inselbücherei und die Zeitbücher des Verlages Reuß und Itta sind. Der hohe Preis ist offenbar ihrer Verbreitung hinderlich. Das ist um so bedauerlicher, als er durchaus im richtigen Verhältnis zu dem Gebotenen steht. Denn im Gegensatz zu der Inselbücherei und den Zeitbüchern steckt die Liebhaber-Bibliothek sich das Ziel weiter. Die von Künstlerhand individuell ausgestatteten, oft mit zeichnerischem Bildschmuck versehenen, durchweg zweihundertseitigen Bändchen versuchen stets, ein möglichst gerundetes Bild, wenn nicht des Gesamtschaffens eines Dichters, so doch des Zines seiner Schaffensgebiete zu geben. Während die Inselbücherei und die Zeitbücher (wo es sich nicht um abgerundete kleine Dichtungen handelt) doch oft nur Kostbappen bieten und den Appetit reizen, statt ihn zu stillen, bekommt man in der Liebhaber-Bibliothek fast immer eine ausreichende, gut zusammengestellte Folge geistiger Speisen vorgesetzt. Wer beispielsweise die Novellen des Todes von E. A. Poe (mit zehn Federzeichnungen von John Jac Triesländer), die sieben Novellen von der Liebe Anton Tschechows, E. T. A. Hoffmann „Der goldene Topf" (mit Federzeichnungen von Edmund Schäfer), „Die unsterbliche Komödie" Graf Krasinskis zur Hand nimmt, bekommt von den genannten Dichtern einen Eindruck, der wohl vielfach zu ergänzen und zu erweitern, aber im Wesentlichen durch andere Werke nicht mehr umzuschichten ist.

Welch ein Reichtum sich, falls die rechte Hand auswählt, auf den zweihundert Seiten der Bändchen zusammendrängen läßt, zeigt Hermann Hesses Zauberbrunnen in überraschender Weise. Unter dem Gesichtspunkt des Romantischen ist hier eine Fülle des allerschönsten, nur zum Teil bekannten lyrischen Sprachgutes deutscher Zunge aufgehäuft. Novalis, Friedrich Schlegel, Friedrich Tieck, Clemens Brentano, Achim von Arnim, Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Josef von Eichendorff, Heinrich Heine, Nikolaus Lenau, Eduard Mörike sind vertreten. Den stärksten, reinsten Klang (eine Einheit wie der Klang jener drei Intervalle, auf denen alle Harmonie in der Musik beruht, und doch eine vielfach gegliederte Fülle) geben jene Drei, von denen man es erwartet: Brentano (vielleicht in diesem Zusammenhang den Stärksten von Allen), Eichendorff und Mörike. Auch vorgefaßte Nicht-Erwartung, bestehendes Mißtrauen rechtfertigt sich: bei Schlegel, Kerner, Arnim, die keine Rettung zu ersträngigen deutschen Lyrikern, ja, bei Schlegel, überhaupt zu einem Dichter machen wird. Aber es ist andererseits sehr beachtenswert, wie diese Zusammenstellung das bisherige Urteil verschiebt, wie Ludwig Uhland, an den man nur halb lesend Frühstück dachte, nah und herzhaft vor einen hintritt und die Hand ausstreckt, von der eine große Wärme ausströmt; wie Heinrich Heine, den man sich auf Grund von Jugenderlebnissen noch immer nahe wähnte, nur ganz aus der Ferne, nicht wie ein Lebendiger, sondern nur noch ein Schemen, affektiert herüberwinkt . . . . So vermag diese Sammlung Hesses durch Bestätigung und Abänderung früherer wie die Vermittelung unerwarteter Eindrücke in vielfachem Sinne auf das innere Erleben einzuwirken. Von wie vielen Büchern, insbesondere von wie vielen Anthologien kann man Gleiches sagen?

Haus Meer a. Rh. Hans Franck.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteleuropäische Freimaurer-Zusammenkunft.

Eine mitteleuropäische Freimaurer-Zusammenkunft findet dieser Tage in Berlin statt. Am Freitag fressen hier die Großmeister der ungarischen, der türkischen und der kürzlich neu gebildeten bulgarischen Großlogen mit ihren Vertretern ein, um engere Fühlung mit den deutschen Großlogen zu nehmen und persönliche Beziehungen mit den hiesigen Großmeistern u. den führenden Persönlichkeiten der deutschen Freimaurerwelt anzuknüpfen. Es werden fünf Herren aus Konstantinopel, drei aus Budapest und drei aus Sofia erwartet.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Kunstverein E. V.

Die Bilder von Karl Schäfer-Berlin-Halensee, Willy Weber-Ludwigshafen, J. Beringer-Mannheim, Karl Wolfsberger-Karlsruhe, Rosa Paul-Schweinfurt, Gustav Meyer-Buchenwald, Dresden, Prof. Willy Hamacher †-Weimar, Paul Dahlen-Wiesbaden, Otto Dill-Neustadt a. H.-München, L. Waldschmidt-Kaiserslautern, Franz Reinhardt-München und Willy Mulot-Wiesbaden bleiben nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Verkauft wurden: ein Oelgemälde von J. Beringer-Mannheim, Karl Schäfer-Berlin-Halensee, Radierungen von F. X. Wimmer-Düsseldorf und Heinrich F. König-Heidensee.

In der Kunsthandlung Gebrüder Buck

sind Arbeiten von J. Bollschweiler ausgestellt, einem Künstler, dessen Werke zu den extremsten gehören, die man bisher in Mannheim zu sehen erhielt. Eine Mischung von eigentümlicher Stilisierung, bewußter Naivität und an sich nicht ungeschickte Technik kommt zu künstlerischen Resultaten, die überraschen, die aber doch durch die Sucht, unbedingt anders sein zu wollen als normale Menschen, letzten Endes abstoßen. Es liegt Raffinesse in seinen teilweise zarten, teilweise durch die Nüchternheit der Anschauung innerlich brutalen Arbeiten, man spürt auch etwas wie Kultur, aber schließlich kommt man doch nicht über das Gefühl hinweg, daß die Arbeiten nichts mit reifer Kunst zu tun haben und sich fast wie das Geklimmel von Kindern ausnehmen. In ihrer Gesamtheit wirkt die Ausstellung dadurch interessant, daß man sieht, wie weit sich die Künstler verstiegen dürfen, um dem Publikum ihre Arbeiten als vollwertige Kunst vorzuführen. Es gibt aber auch Menschen, die an dieser „Kunst" ihre Freude haben.

Merlor.

MARCHIVUM

Deutsches Reich.

Herr von Hintze in Berlin.

⊡ **Berlin**, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet aus Berlin: Der neue Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Hintze, ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof" abgestiegen. Herr von Hintze hat sich bereits heute Vormittag in das Auswärtige Amt begeben und hatte zunächst eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Herrn von Payer. Heute Mittag empfängt der Staatssekretär die Beamten des Auswärtigen Amtes zur Vorstellung.

Letzte Meldungen.

Der Mörder von Jaurès.

Von der schweizerischen Grenze, 19. Juli. Wie der „Petit Parisien" vom 18. meldet, hat es sich lt. „Köln. Ztg." Raoul Villain, der Mörder Jaurès, nicht verdrießen lassen, die Gerichtsbehörden erneut um seine Aburteilung zu ersuchen. In seinem Gesuch betont er unter anderem, daß sein Fall in der Justiz geradezu einzigartig dastehe. 1800 Tage befinde er sich als „Schutzgefangener" in Einzelhaft. Endlich müsse man ihn doch aburteilen, oder, falls dies nicht angängig erscheine, in vorläufige Freiheit setzen, oder an die Front schicken, wie dies mit seinen Altersgenossen geschehen sei. Die französischen Gerichtsbehörden fanden aber auch jetzt nicht den Mut, dem Gesuch Villains zu entsprechen.

Das englische Ausländergesetz.

London, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus. (Reuter-Meldung). Im Laufe der Debatte über das Gesetz betreffend die britische Staatsangehörigkeit und die Stellung der Ausländer erklärte sich die Regierung mit einer neuen Bestimmung einverstanden, wonach während einer Zeit von fünf Jahren nach Kriegsende keinem feindlichen Untertanen eine Naturalisationsurkunde ausgestellt werden soll, außer wenn es sich um eine Person handelt, die in einem alliierten Heere gedient hat oder Angehörigkeit einer Rasse oder Gemeinschaft ist, die dafür bekannt ist, daß sie gegen die jetzigen Feinde in Opposition steht oder um eine Person, die als britischer Untertane geboren wurde. Das Gesetz wurde in dritter Lesung angenommen.

Rumänien und Bessarabien.

Bukarest, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage über die Lage in Bessarabien erwiderte Ministerpräsident Marghiloman: Die ursprünglich sehr schwierige Lage in Bessarabien hat sich erheblich gebessert. Es wurde an die Bauern durch einen autonomen Landesrat Grund und Boden verteilt. Der Landrat erhielt auch das Recht eine Agrarreform durchzuführen. Die Verwaltung Bessarabiens ist autonom. Die Regierung ernannte nur einen Generalkommissar. Die Agitatoren gegen Rumänien werden beseitigt, wie es bereits mit den russischen Bischöfen von Kischinew, Akerman und Ismail der Fall war.

Die Ordnung in der Ukraine.

Kiew, 19. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Zeitungsnachrichten wies der Hetman bei einem Empfang von Vertretern Schweizer und schwedischer Zeitungen auf die Aufgaben bei der Aufrichtung der neuen Staatsordnung in der Ukraine hin. Die großen Güter müßten unbedingt vermindert werden, ohne dabei das Besitzrecht aufzuheben. Schwierig sei die Schaffung des neuen Verwaltungsapparates, da ein großer Mangel an gebildeten Beamten bestehe. An das parlamentarische System sei zunächst noch nicht zu denken. Die Regierung strebe nach der Schaffung einer Armee. Die Tätigkeit von Agenten der Entente sei leider noch immer zu bemerken. Der Hetman wünscht Beziehungen mit den neutralen Staaten anzuknüpfen.

Japans Entscheidung?

Amsterdam, 20. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das Reuterbüro meldet aus Tokio: Japan hat beschlossen, in Sibirien zu intervenieren. Die notwendigen Maßnahmen sind getroffen.

Raubmord.

Königsbach, 20. Juli. (Priv.-Tel.) In das Wallfahrtsfest der vierzehn Nothelfer, welches heute in unserer Gemeinde gefeiert wurde, kam eine Störung durch die Nachricht von einem Raubmord. Heute früh wurde die 70 Jahre alte Witwe des verstorbenen Bahnverwalters Karl Anstadt tot in ihrem Bett aufgefunden unter Umständen, die auf einen Mord schließen lassen. Hände und Füße waren gefesselt und im Munde hatte sie eine Strumpf stecken. Die Gendarmerie hat die Untersuchung sofort aufgenommen.

Handel und Industrie.

Frankfurter-Wertpapierbörse.

Der Verabschiedung der Steuervorlagen, die zur Festigung und Gesundung unserer Reichsfinanzen beitragen werden, sowie die Bewilligung der neuen Kriegskredite im Hauptausschuß und im Plenum des Reichstages hinterließen einen günstigen Eindruck. Die fruchtbare Witterung, die in jüngster Zeit in ganz Deutschland vorherrschte, stärkte überdies die Hoffnung auf eine baldige Besserung der Ernährungsverhältnisse bei uns. Einen Einfluß auf die Tendenz gewannen ferner die nunmehr auch aus Oesterreich und Ungarn vorliegenden günstigen Ernteberichte. Die Haltung der Börse war ruhig aber fest. Das mäßige Angebot das an den Markt gelangte, beweist, daß der Effektenbesitz in kräftigen Händen ruht und daß das rein spekulative Geschäft bei der Schaffung des heutigen Kursniveaus nicht die ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Es ließ sich auch in diesem Wochenabschnitt beobachten, daß die Provinz ihre Käufe fortsetzt, während die berufsmäßige Börsenkreise eine gewisse Zurückhaltung zeigte. Bemerkenswert war, daß sich das Interesse wieder einmal in entschiedener Weise auf die im freien Verkehr gehandelten Papiere richtete, in denen sich verschiedentlich sehr reges Geschäft entwickelte. Auch sonst trug der Verkehr auf einzelnen Gebieten ein ziemlich lebhaftes Gepräge. Daß nach wie vor ein starkes Anlagebedürfnis besteht, geht am deutlichsten aus der lebhaften Nachfrage hervor, die sich in den ersten Tagen dieser Woche für die Aktien der Groß- und Mittelbanken zeigte. Die sprunghaften Kurssteigerungen in einzelnen Werten gaben, wie nicht anders zu erwarten war, Anlaß zu Verkäufen, sodaß die zuletzt begünstigten führenden Bankaktien die stark erhöhten Kurse nicht behaupten konnten.

Im freien Verkehr waren es Norddeutsche Wollkämmerei, Kammgarn Stöhr, Zellstoff Aschaffenburg, Deutsche Maschinen, Kunstseide, Weyersberg und Kirschbaum, Maschinenfabrik L. A. Riedinger Augsburg, welche eine sprungweise Kurserhöhung erzielten, doch vollzogen sich auch für diese Aktien Gewinnsicherungen, wodurch ein Teil der Kursbesserungen wieder verloren gingen. In Petroleumwerten waren die Umsätze belanglos, wobei Deutsche Petroleum festere Haltung, Steaua Romana und Deutsche Erdöl Abschwächung zeigten. Am Kaliaktienmarkt wurden bei geringem Geschäft Heldburg, Deutsche Kali etwas niedriger. Durch diese Schwankungen der vorgenannten Papiere wurde auch der Verkehr am Markte der mit Einheitskursen notierten Aktien beeinflußt. Es ergaben sich jetzt für einzelne Industrieaktien noch ganz erhebliche Kurssteigerungen, die einen Kursgewinn von 30 bis 50 Prozent zurückassen. Textilaktien waren besonders gesucht. Eine sprungweise Steigerung erzielten Esslingen-Bad. Wollfabrik, Spinnerei Trickotweberei Besigheim, Ettlingen, Kanning, Kaiserslautern. Was die Kursbewegung der sonstigen Papiere dieses Gebietes betrifft, so seien noch u. a. Stanzw. Ullrich, Gummiw. Peter, Gummi. Berlin-Frankfurt, Fahrzeug Eisenach, Maschinenfabrik Gritzner, Karlsruhe, Bad. Durlach, Metall Dannhorn bei sehr fester Tendenz erwähnt. Bei einer größeren Anzahl von Industrieaktien mußten die Notierungen rationiert werden. Gebr. Junghans gaben von ihrer Steigerung wieder her, da die Dividende den Erwartungen nicht entsprach.

Auf den anderen Märkten ruhte das Geschäft fast vollständig. Das zeigte sich am deutlichsten am Montanaktienmarkt, wo die Kursbewegung eine ganz bescheidene blieb. Gerüchte von Arbeiterschwierigkeiten gaben Anlaß zur Zurückhaltung. Rüstungswerte lagen still und schwächer. Benzaktien auf den Geschäftsbericht etwas reger umgesetzt. Im Verkehr der chemischen Werte erfuhren mit Ausnahme von Bad. Anilin, Rütgerswerke, Th. Goldschmidt, welche fest lagen, schwächere Tendenz. Elektrizitätswerte teilweise höher, besonders A. E. G., Felten u. Guilleaume. Schiffahrtsaktien unterlagen einer unregelmäßigen Tendenz, desgleichen Schantungbahn. Seit längerer Zeit zeigte sich auch wieder Kaufneigung für Kolonialwerte, bevorzugt wurden Otavi-Anteile und Genußscheine, sowie South West und Neu-Guinea. Auch in diesen Werten trat wieder Abschwächung ein.

Am Rentenmarkt zeigten führende heimische Anleihen befestigte Haltung, Oesterreich-Ungarische waren gut behauptet. Fest lagen Japaner, Chinesen, Argentinier. Mexikaner schwankend, Russen fester. Türkenlose gefragt. In der Flüssigkeit der Geldverhältnisse hat sich nichts geändert. Tägliches Geld war mit 4½ und darunter leicht zu haben. Der Privatdiskont notierte 4 %.

*

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Priv.-Tel.) Auch am Wochenschluß litt der Verkehr unter fast allgemeine Geschäftsunlust, die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, die Tendenz blieb jedoch im allgemeinen gut behauptet. Auf dem Markte der mit variablen Kursen notierten Papieren erfuhr das Geschäft durch die Erhöhung der Aktienumsatzsteuer eine Beschränkung, auch der Verlauf der weiteren Ereignisse an der Front geben Anlaß zur Zurückhaltung. Montanpapiere lagen still bei geringer Kursveränderung. Rüstungswerte konnten sich behaupten. Vorübergehend bestand Interesse für Benzaktien, welche sich erholen konnten. Elektrizitätswerte und chemische Aktien waren vernachlässigt. Schiffahrtsaktien lagen lustlos. Am Markte der mit Einheitskursen notierten Werten war die Tendenz überwiegend fest. Einzelne Textilwerte unterlagen Schwankungen. In Frage standen Zellstoff Dresden. Im freien Verkehr waren Pong-Spinnereiaktien gesucht, auch für Norddeutsche Wolle Stöhr trat Interesse hervor. Petroleumwerte und Industrieaktien wurden nicht genannt. Am Rentenmarkt verkehrten Deutsche Staatsanleihe in behaupteter Haltung. Mexikaner lagen fest. Im Verlauf des Verkehrs änderte sich die Tendenz nicht wesentlich, das Geschäft wurde ruhiger. Fest lagen Siegener Eisenkonstruktion, Süddeutsche Drahtindustrie und Maschinenfabrik Eßlingen. Gebrüder Junghans und Deutsche Verlag behauptet. Privatdiskont 4 Prozent.

Biling & Zoller A.-G. für Bau- und Kunsttischlerei Karlsruhe i. B.

Die Firma hat im abgelaufenen Geschäftsjahr den größten Umsatz seit Bestehen der Gesellschaft erzielt. Er betrug 1 612 000 M. gegen 1 108 000 M. im Vorjahr. Der Betriebsüberschuß belief sich auf 315 349 M. gegen 257 215 M. im Vorjahr. Der nach Abschreibung von 41 576 M. verbleibende Reingewinn von 79 654 M. soll wie folgt verwendet werden: Ueberweisung zur Sonderrücklage: 20 000 M., 5 Prozent Gewinnanteil auf das gesamte Aktienkapital von 370 000 M. 18 500 M., für vertragsmäßige Tantiemen 4800 M., 7 Prozent weiteren Gewinnanteil 25 900 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 10 454 M. Bei Genehmigung des Antrages wird der Gewinnanteilschein Nr. 15 der Vorzugsaktien und der Stammaktien mit 120 M. eingelöst.

L. A. Riedinger, Maschinen- und Broncewarenfabrik, Augsburg.

Im Anschluß an unsere Mitteilungen erläßt die Gesellschaft nachstehende Erklärung: Die Verwaltung gibt bekannt, daß sie von der in Gründung begriffenen Mädler Motoren A.-G. auf Grund eines Abkommens zunächst die Konstruktion und anschließend daran die Alleinfabrikation von Mädlers Motoren übernehmen wird. Die in Verbindung hiermit eingetretene erhöhte Nachfrage nach den Aktien der Gesellschaft, welche eine außergewöhnlich starke Kurserhöhung auslöste, muß als verfrüht bezeichnet werden, da die Ergebnisse aus diesem neuen Fabrikationszweige erst in einigen Jahren wirksam in Erscheinung treten kann.

Kraftwagen A.-G. Osthafen.

Unter dieser Firma ist in Frankfurt a. M. eine Gesellschaft in der Gründung begriffen, die neben der Reparatur von Last- und Personenwagen und dem Verkauf von Ersatzteilen und Betriebsstoffen große Hallen für Personen- und Lastwagen errichten, ferner Ueberlandverbindungen für den Güter- und Personenverkehr vorbereiten will. Die Stadt Frankfurt a. M. hat bereits ein Grundstück zu vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt. Das Aktienkapital ist mit 2 Millionen Mark vorgesehen.

Hypothekenschutzbank für die Rheinprovinz A.-G. in Köln.

r. Düsseldorf, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Dieses mit einem Aktienkapital von einer Million Mark neu gegründete Unternehmen hat nunmehr seine Tätigkeit begonnen. Den Vorstand bilden Dr. phil. Franz Jörissen, Verbandssyndikus in Köln, sowie Toni Schiefenbusch, Bankvertreter in Köln. Dem ersten Aufsichtsrat gehören neun Mitglieder an.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein in Solingen.

r. Düsseldorf, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Die Gesellschaft plant umfangreiche Neuanlagen und Betriebserweiterungen. Zunächst ist die Errichtung eines neuen Walzwerkes vorgesehen. Die Gesellschaft hat in Grevenbrück eine Zweigniederlassung errichtet, in der sie Elektrostahl herstellt. In Solingen sind für mehr als eine Million Mark Grundstücke aufgekauft worden, die teils der Erweiterung des Werkes, teils dem Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen dienen sollen.

Personalien.

Die Deutsche Vereinsbank Frankfurt a. M. teilt uns mit, daß Herr Max Najork zum weiteren ordentlichen Mitglied des Vorstandes ernannt wurde.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 19. Juli. Amtliche Notierungen der Schifferbörse. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2 M., nach den Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.25 M., nach Mannheim 2 M., nach Karlsruhe 2.30 M., nach Lauterburg 2.50 M., nach Straßburg i. Els. 3 M. — Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Coblenz 2 M., nach Mannheim 2.20 M. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20 M., nach Mannheim 2.40 M. — 100 ℓ = 280,75 Mk.

1 Pulver 25 Pfg. Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt 5 Pulver 1.20 Mk.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung
In allen Apotheken zu haben. 690

Der Sturz ins Glück.

Ein Schwarzwaldroman. Von Max Bittrich.

28) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Freiersmann.

In das achte Jahr ging die Bekanntschaft Engelbert Petermanns mit Anna Rombach.

Nach dem Besuch seiner Kundschaft strebte er wieder Wildbad zu. Unterwegs, in einem Gasthaus, war ihm eine unruhige Nacht beschieden gewesen. Unfrisch verharrte er länger als sonst vor dem Spiegel. Ja, die Schläfen begannen grau zu werden, und sein Gesicht kam ihm vor wie gebirgiges Land — soviel Rinnen hatten sich eingegraben in dem langen abgesonderten Leben.

Treue Gemeinschaft wäre ihm willkommen gewesen. Anna winkte ihm.

Vielleicht war sie des Lebens in der Abhängigkeit müd. Wiederholte sich nicht auch für sie das ewige Einerlei der jetzigen Pflicht? Ebenso würde sie, gleich ihm, die Undankbarkeit kennen gelernt haben.

Wenn Anna wollte, konnten sie wohl noch miteinander etwas vor sich bringen. Seine Kundschaft würde ihm sicher bleiben, auch wenn er sich jetzt irgendwo festsetzte, ihr nicht mehr nachlief.

Je näher er seinem Wohnsitz kam, um so tiefer verankerte sich der Plan in seiner Zukunftsrechnung. Er wollte der Eingebung nachgehen. Nur voran!

Leichtfüßig trotz ausgedehnter Reise betrat Engelbert Wildbads Boden. In seinem Stübchen stellte er sich vor, ein wie wunderbares Dasein beginnen müßte neben einem Kameraden wie Anna, die erfahren und heiter war, mit der sich würde reden lassen in den Wechselfällen des Lebens. Wenn mit einer — mit ihr konnte er vielleicht vergessen, was ihm einst andere Vertreterinnen ihres Geschlechts angetan hatten.

An einem der nächsten Tage putzte er sich fein heraus und suchte das Gasthaus auf, in dem er Anna so oft begrüßt hatte. Das Haus war schon verlassen, der Küchenlärm verhallt. Die Gäste waren abgereist, und über den Fensterbrüstungen hingen die Betten.

Er fragte nach Anna.

„Die Anna? Heut müssen Sie zwei Straßen weiter gehen, in den Gasthof zum Rößle."

„Also hat sie gewechselt?"

Die Absicht hatte sie schon länger gehabt. Jetzt wird sie bleiben, wo sie ist, denkt sie. „Besuchen Sie sie nur; sie wird sich freuen!" erklärte der Hausbursch.

Engelbert erkundigte sich nicht weiter. Er war jäh aus Träumen gerissen; was er auch überlegte, stets befand er sich vor einem Trümmerfeld. Wie hatte er, er, der Engelbert Petermann, auf ein zufriedenes Ende hoffen können! War er nicht stets Seifenblasen nachgerannt? Was lag daran, wenn eine weitere zerplatzte?

Einfältig, auf einen Wahrsager zu bauen, dem Irrlicht eines Müllers zu folgen!

Vielleicht war Anna leidend gewesen und aus dem größeren, aufreibenderen Betrieb ausgestoßen worden. Oder lag sie gar totkrank darnieder? War das Wort des Hausburschen so gemeint? Oder war sie gar nebenhinaus geraten? Nein, dieses Mädchen nicht!

Die erregten Sinne gaukelten ihm mancherlei Elend vor.

Er wollte sich überzeugen.

So betrat er denn die Gaststube im Rößle-Wirtshaus. Doch blühender und stattlicher noch als früher eilte sie ihm entgegen, die Anna, voll und rosig, zum Anbeißen, und lachte ihn so recht aus glücklicher Seele heraus an.

„Das ist aber schön, daß Sie uns gleich besuchen nach Ihrer Heimkehr! Sie haben gewiß gleich gehört von der Veränderung —"

Er verstand nicht, betrachtete sie und den kräftigen, gebräunten Mann neben ihr und fühlte und prüfte den Ring an ihrer Hand.

„Ja, ich hörte so etwas —" sagte er.

„Gelt, ich bin eine rechte Wirtin?" forschte sie.

Er begriff. „Eine Staatswirtin!" bestätigte er, und das junge Paar freute sich der Anerkennung. Viel zuzubrocken hätten sie nicht, erzählten sie; doch mit Gottvertrauen begonnen, werde sich ihr Geschäftle nach und nach entwickeln.

Engelbert trank sein Glas Most, doch es schmeckte ihm nicht recht. Wie aus fremder Welt klang an sein Ohr, was die Leuchen noch ausplauderten von früherer Bekanntschaft und von seinen Fahrten über das Meer; denn er war Steward gewesen und nach ungezählten Reisen heimgekehrt.

Was bedeuten dagegen die Wanderungen Engelberts!

Davon durfte man gar nicht reden, wenn andere Leute solche Karten ins Spiel warfen!

Nein, sein Dasein war und blieb verpfuscht.

Das überraschende Erwachen hatte ihn mit einem einzigen Ruck in andere Bahnen geworfen.

„Gelt, Sie sind noch von der Landstreichen-Plackerei angegriffen?" fragte der Wirt den schweigsamen Gast.

Engelbert nickte.

„Im Frühjahr, wenn Sie mit frischen Kräften wieder die Schleiferei aufnehmen, vergessen Sie auch unser Rößle nicht!"

Nein, das wollte er bestimmt nicht links liegen lassen.

Kurz darauf befand er sich in seinen vier Wänden.

Die Augen werden ihm feucht, doch ehe die Tränen freien Lauf fanden, sprang er vor den Spiegel und stierte wie im Zorn in sein zerknittertes Gesicht. „Heulen mußt du noch, du mußt heulen! Wegen deiner eigenen Dummheit, du Schaf! Du wärst der Rechte gewesen, von einem so blitzblanken Mädchen begehrt zu werden! Schläge wäre sie wert, die so einen Pechhengst nähme!"

Einkehr.

Obwohl sich Engelbert den Kopf auf solche Art zurechtgerückt hatte, war seine Schwungkraft nicht mehr zäh wie früher. Er brütete zurückgezogen im Gärtnerhaus und ärgerte sich über die eigennützige Gesellschaft, der die Krankheit des Müllers willkommen gewesen war, um ihr Töpfchen zu füllen. Oder er schritt durch Sturm und Stille der Landstraße und suchte sich das Schicksal seiner ehemaligen Bekannten auszumalen. Das Ergebnis blieb: ehe du weiter in den Nebel rennst, brauchst du Ruhe! Du solltest eine Mutter haben, der du Dummheiten und Sorglosigkeiten beichten dürftest. Bei ihr solltest du verschnaufen und dich zurechtstreichen, ehe du dich draußen dem Geschick von neuem ausliefertest!

Ach, eine Mutter!

Wen besaß er, der abgerackerte Ruhelose, in der Welt?

Die einzige, von der er niemals ganz loskommen würde, war Priska. Wohl war sie eine andere gewesen in frühester Jugend auf des Schwarzwalds Höhen und eine andere in der Stunde des Scheidens in der Stadt; wohl hatte sie einen anderen Lebensgefährten gewählt und würde eigene Ziele weiter verfolgen; aber noch heut konnte sich Engelbert vorstellen, wie das Trennende und Fremde von ihr abfallen würde, wenn er als der von widrigem Schicksal gerupfte, ruhelos Umhergeworfene zu ihr käme. Was mochte ihr inzwischen beschieden gewesen sein? Jahrzehnte waren verflossen. Lag sie schon unter dem grünen Rasen? Oder war sie die glückliche Mutter tüchtiger Kinder, die vielleicht schon wieder ihr eigenes Nest gebaut hatten und sich wohlfühlten im Kreis eigener Lieben?

Im Flug seiner Vermutungen tauchten tausend Möglichkeiten auf; sie nahmen ihn gefangen bei Tag und bei Nacht.

Weshalb hatte er nicht längst einmal in Bernau nachgeschaut, während er die Wälder durchstreifte? Er hätte von fern beobachten, sich Schritt für Schritt nähern können. Priska würde dem Jugendfreund nicht fernehalten haben, wenn er eingetreten wäre bei ihr, sich zu stärken für weiteres Hasten.

Was wollte er im nächsten Lenz beginnen? Wieder Straße auf, Straße ab irren? Oder hinter Räder stehen, ein Diener der Dampfmaschine? Oder neben einem in Sorgen vertrocknenden Kleinmeister sitzen?

Die Gedanken wollten sich nicht mehr in einem Punkt sammeln, hüpften ihm wie Irrlichter davon, oben kein ruhig brennendes Ziel.

Er schwankte, bis die Frühlingssonne lockte und einkehrte auch bei ihm, das Eis vom Gebirge milchte und den verharrschten Schnee der Herzen erweichte und schmelzen ließ.

Da brach Engelbert auf; er wollte nach Bernau gehen.

Was weiter geschehen würde, wußte er nicht. Fand er offene Arme, so würde ihm eine Zufluchtsstätte geöffnet sein für alle Zeit; wies man ihm die Tür, so mußte er versuchen, Trotz gegen den Widerstand zu setzen. Zu verlieren hatte er nichts.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Montag, 22. Juli gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- u. Zusatzmarken 1—8
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 40 in den Verkaufsstellen 1—105.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 1—84, ferner für 1 Auslandei (54 Pfg.) die Eiermarke 15 in den Verkaufsstellen 85—950.
Fett: Für ¼ Pfd. (das Pfund kostet 2,48 Mk.) die Fettmarke 3 in den Verkaufsstellen 315—619.
Trockenmilch: Für 1 Paket gezuckerte Vollmilch (100 Gramm zu 85 Pfg.) die Buttermarke 89 in den Verkaufsstellen 181—500.
Kondensierte Milch: Für ½ Pfd. kondensierte gezuckerte Vollmilch zu 60 Pfg. die Buttermarke 31 in den Verkaufsstellen 666—1000.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 14.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. zu 25 Pfg. die Buttermarke 36 in den Verkaufsstellen 441—465.

Lebensmittelkarten.

Die Verkaufsstellen werden angewiesen, darauf zu achten, daß die Stammabschnitte der Kolonialwaren-, Butter-, Eier-, Fett-, Kartoffel- und Haushaltungskarten mit dem Namen des Kunden versehen sind. Es darf keine Ware gegen Karten, die den Namen nicht tragen, verabfolgt werden; ebenso ist es nicht zulässig, gegen lose Marken Waren abzugeben. Für verloren gegangene Karten wird kein Ersatz geleistet.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 166—400 am Montag, den 22. ds. Mts.
Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 501—650 bei A. Merklofer, B 7, 3, am Montag, den 22. ds. Mts., von 8—12 und von ½3—½6 Uhr.
Kopfmenge: 1 Paket gezuckerte Vollmilch = 100 Gramm zu 85 Pfg.)
Kinderzusatzmittel (2 Pfd.): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—666.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Kochkistenverkauf in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. R66

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt daher vornehmlich die Förderung des Geldstillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege dort einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, alle 14 Tage Geldbeihilfen von 5 M. zugewendet. Die Geldbeihilfe wird bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des dritten Lebensmonats des Säuglings gewährt. Mütter, die ihre Kinder vier Monate regelmäßig vorstellen, erhalten eine weitere Geldbeihilfe von 5 M. Erfolgt die Vorstellung des Kindes nochmals, wenn es 6 Monate oder 1 Jahr alt ist, so wird eine weitere Geldbeihilfe von 3 M. bezw. 5 M. gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Dienstag und Freitag nachmittags ½5 Uhr in K 2, 32, Erdgeschoß unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Auch nicht stillende Mütter werden kostenlos beraten, ebenso steht die Beratungsstunde den Müttern größerer Kinder im vorschulpflichtigen Alter bis zum 6. Lebensjahre offen; es wird ihnen Rat über Pflege und Ernährungsweise der kleinen Kinder dort erteilt.

Städt. Jugendamt. R41

Dienstag, 23. Juli 1918, vormittags 9 Uhr versteigern wir auf dem Waldweg in Neckarau das Erträgnis der Frühbirnen. Zusammenkunft am Niederbrückel. H96

Städt. Gutsverwaltung.

Der Bürgerausschuß hat heute zu Stiftungsratsmitgliedern auf eine sechsjährige Amtsdauer gewählt: G87

a) in den Stiftungsrat des Evangelischen Hospitalfonds Herrn Privatmann Adam Lamerdin,
b) in den Stiftungsrat des Israelitischen Hospitalfonds die Herren Privatmann Wilhelm Rauen, Stadtrat Dr. Sally Stern und Synagogenrat Julius Hartog.

Die Wahlakten liegen während 8 Tagen im Rathaus (N 1), Stadtratsregistratur, zur Einsicht der Wahlberechtigten auf. Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich unter Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden. G87

Mannheim, den 16. Juli 1918.

Oberbürgermeister.

Von Montag, den 22. Juli ab bis auf weiteres sind in Mannheim einschl. Vororte folgende Kleinverkaufspreise in Kraft: Q74

		Pfennig
Kartoffeln, alte,	Höchstpreis das Pfund	9
Kartoffeln, neue,	Höchstpreis das Pfund	13
Bohnen,	Richtpreis das Pfund	60—70
Erbsen,	Höchstpreis das Pfund	50
Karotten, kleine runde mit Kraut,	Höchstpreis das Pfund	40
Gelbe Rüben ohne Kraut,	Höchstpreis das Pfund	30
Rote Rüben,	Höchstpreis das Pfund	35
Kohlrabi,	Richtpreis das Pfund	35
Wirsing,	Richtpreis das Pfund	30—40
Weißkraut,	Richtpreis das Pfund	25—35
Mangold,	Richtpreis das Pfund	35
Schnittgemüse (jeglicher Verkauf von Rübenkraut in Mannheim einschl. Vororte ist verboten)		
Rhabarber,	Richtpreis das Pfund	25
Kopfsalat,	Richtpreis das Stück	10—25
Rettich,	Richtpreis das Stück	2—20
Zwiebeln mit Schlosten,	Richtpreis das Pfd.	40
Zwiebeln ohne Schlosten,	Richtpreis das Pfd.	50
Meerrettich, das Stück im Gewicht von ¾ Pfund und mehr,	Richtpreis	70—80
Meerrettich, das Stück im Gewicht von ½ bis ¾ Pfund,	Richtpreis	50—60
Meerrettich, das Stück im Gewicht von unter ½ Pfund,	Richtpreis	30—40
Johannisbeeren,	Höchstpreis das Pfund	45
Stachelbeeren,	Höchstpreis das Pfund	45
Heidelbeeren,	Höchstpreis das Pfund	80
Reineclauden, große grüne,	Höchstpreis das Pfund	60
Mirabellen,	Höchstpreis das Pfund	60
Pflaumen, große und **Frühzwetschgen,**	Höchstpreis das Pfund	50
Weinbergpfirsiche,	Höchstpreis das Pfund	60
Edelpfirsiche, großfrüchtige	Höchstpreis das Pfund	125
Aprikosen,	Höchstpreis das Pfund	100
Frühbirnen, großfrüchtige,	Höchstpreis das Pfund	50
Frühbirnen, kleinfrüchtige,	Höchstpreis das Pfund	40
Frühäpfel,	Höchstpreis das Pfund	30
Fallobst,	Höchstpreis das Pfund	15

Mannheim, den 18. Juli 1918.

Städtisches Preisprüfungsamt, E 5, 16.

Die minderbemittelten Inhaber von Kohlenheften der Gruppe A und B, die den Anspruch auf Erlaß der hälftigen Kohlensteuer noch geltend zu machen beabsichtigen, werden darauf hingewiesen, daß die Anträge nur noch bis Schluß dieses Monats angenommen werden. Sie haben mittelst Postkarte unter genauer Adressenangabe zu erfolgen.

Mannheim, den 20. Juli 1918.

Ortskohlenstelle.

Gewandte

Stenotypistin

auf sofort gesucht. Bewerbungen an das B101

Städt. Untersuchungs-Amt Mannheim.

Kunst-, Altertums- und Gemälde-Versteigerung.

Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. und wenn nötig Donnerstag, den 25. Juli 1918, jeweils nachm. 2 Uhr versteigere ich zu Ludwigshafen a. Rh., Wittelsbachstraße 36, (Wirtschaftslokalitäten)

gegen Barzahlung: Z126

1 große Kunst-, Altertums- u. Gemälde-Ausstellung bestehend in:

Antikem Porzellan, Fayence, Wedgewood u. a. 3 Speisesetzerinnen, Teller, Gläser, Tassen, Aufstellsachen, 50 antike Holzskulpturen, 50 Gemälde alter und neuer Meister auf Holz, Leinwand und Metall, Barokkommodenaufsatz, Tischchen, geschnitzt u. bemalt, 5 Truhen, Spiegel und 5 Kästchen; ferner: 1000 Kupferstiche, Dürers Holzschnitte, Orgel, 50 alte Kirchensiegel in Stein, antikes Schachbrett mit Elfenbeinfiguren, Helme, 20 Tabakspfeifen mit wertvollen Schnitzereien, 50 Bronzen, 6 Zimmeruhren, altertümliche Damenbekleidungsstücke, Hirschgeweih (Zwölfender mit geschnitztem Schädel) und versch. Andere. Z126

Ludwigshafen a. Rh., den 20. Juli 1918.

A. Steinacker, Rechtskonsulent

Wredestraße 39, 2. Stock.

Sie kaufen keine andere **Fahrrad-Bereifung** wenn Sie unseren neuen **Standard-Reifen** mit dopp. Federung kennen. Vertreter überall gesucht. F95
Standard-Company, Berlin Kottbuserdamm 91.

Vermietungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei 2056a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

H 7, 34 2 St.
2 Zimmer u. Küche (4. Stock) sof. zu vm. 2265a

S 6, 18
2 schöne leere Zimmer zu vermieten. 3330a
Näheres bei Kussner.

S 6, 39 5. St.
2 Zim., 1 Küche zu verm. Näh. 2. Stock, lks. 3327a

Schanzenstr. 7
1 Zimmer u. Küche sof. oder später zu vermieten. 3365a Näh. 2. Stock, r.

Moderne
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, großer Balkon, elektr. Licht, Gas, in best. Lage, an feine ruh. Mieter zum 1. Oktbr. event. früher zu verm. 3291a
Angebote unter X. D. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Vermietungen

Möblierte Zimmer

Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6920 R27a
Für Vermieter kostenlos.

L 2, 12 2 Tr. lks.
Schön möbl. Zimmer an Herrn bis 1. Aug. zu vm. 3390a

Max Josefstraße 17
Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sof. od. 1. Aug. zu verm. 3331a
Zu erfr. im 2. Stock.

Möbliertes Zimmer
in ruh. Hause, an soliden Herrn abzugeben. 3351a
Näh. Rich. Wagnerstr. 24, pt.

Elegant möbl.
Schlaf- u. Wohnzim.
mit Balkon, Klavier oder Schreibtisch, 1 od. 2 Betten, 1 Zimmer separat, sofort zu verm. 3347a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kost und Logis

Alleinst. Fräul. od. Frau findet gute volle Pens. u. gemütl. Heim für 95 ℳ mit. b. einz. Dame. 3373a
Näh. Rheinstr. 9, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehepaar sucht möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektr. Licht u. Kochgelegenh. Angeb. unter L. R. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3325a

---

2 schön möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) mit 2 Betten in ruhiger Wohnlage, sud. Stadtteil, in Nähe des Realgymnasiums per 1. Septbr. für kürz. Zeit zu mieten gef. Angeb. unt. L. J. 59 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Herr, älterer verreist, sucht für 1. August Z115
schön möbl. Zimmer
m. Klav., Schreibt u. sep. Eing., mögl. Nähe Kaiserring od. Tattersall. Ang. m. Pr. u. N. C. 114 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Ehepaar ohne Kinder sucht für 1. Oktober R32a
2 Zimmerwohnung
m. Bad u. Zub. Ang. u. R. E. 105 a. d. Gesch.

Kinderl. Ehepaar sucht auf 1. Oktbr. od. früher schöne 3366a
2-4 Zimm.-Wohnung
in gut. Hause m. Balkon, Gas, elektr. Licht. Angebote unter P. C. 33 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit auf 1. August gesucht. Angeb. unter P. R. 56 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3378a

---

1 Zimmer und Küche
von jung. Ehep. zu mieten gesucht. Angeb. unt. P. E. 55 an die Gesch. 3377a

---

Alleinst. älterer Herr sucht
2—3 Zimmer-Wohnung
(Parterre od. 1. Stock). Ang. u. H. B. 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3196a

---

Büroraum
leer od. eingerichtet, sof. zu mieten gesucht. Preis-Angeb. unt. P. P. 61 an die Geschäftsstelle. 3400a

---

2 vornehm möbl. Zimmer
in ruhiger Wohnlage, von Dauermieter gesucht. Parterre-Wohnung bevorz. Sep. Eingang erw. Ang. u. K. L. 36 a. d. Geschäftsstelle. 3268a

---

Mitten der Stadt, in verkehrsreicher Strasse werden

Geschäftsräume

Büros u. Lager (Toreinfahrt erwünscht) von einer grösseren Fabrik sofort zu mieten gesucht. Q125

Angabe mit äusserstem Preis unter P. J. 169 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Büro
in der Hafengegend **gesucht.**
Angeb. an die Geschäftsst. unt. O. K. 185. W120

Kauf-Gesuche.

Diamanten
kauft aus Privathand u. erbittet Angebote Ga13
Faas, Schwetzingen,
Hebelstraße 4.

Gebr., jedoch guterhalt.
Guitarre
od. Laute zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an 3338a R. Auger, C 1, 17 I.

Guterhalt., gebrauchter
Flügel
zu kaufen gesucht. Angebote mit Ang. der Firma und des Preises unt. L. H. 58 an die Gesch. dieses Blattes. 3302a

---

Gasbadeofen
(Wandhängeofen) sofortigen kaufen gesucht. Sb124
Reinhard, L 11, 25.
Telephon 218.

Ich kaufe 3221a
Weinflaschen
u. zahle p. ¾ Lit.-Flasche d. höchst. Preis v. 20 ₰.
Hoch, Gottstein, F 5, 14.

Aufgekämmte Frauenhaare
kauft für Heereszwecke
100 Gramm 1,20 Mk.
Goldmann bei Salomon,
G 5, 6 III.

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
F 6, 20. Q102

Guterhaltene 3280a
Schreibmaschine
zu kaufen ges. E. Berth, Int. Riedstr. 13, Mannheim-Waldhof.

Einfacher 3298a
Gasbeleuchtungskörper
zu kaufen gesucht.
Cung, L 10, 8.

Perlen Brillanten usw. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.

Heirat.

Junge Kriegswitwe, 30 J. alt, mit einem Kinde nebst schön. Einrichtg. u. etlichen 1000 Mk. Vermög. aus achtb. Familie, sucht bes. Herrn kennen zu lernen zwecks spät. 3285a
Heirat.

Nur Herren mit einwgem. reell. Abkommen können i. Frage kommen. Zuschriften unt. L. G. 57 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Ernst gemeint.
Kaufmann, Witwer, 45 Jahre, ev., in kl. Stellg., m. gut. Eink., sucht die Bekanntschaft einer Witwe im Alter von 35—40 J., auch mit 1—2 Kind. nicht ausgeschlossen zwecks
Heirat.
Zuschr. unt. L. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3315a

---

Keine Transportschwierigkeiten mehr.

!!! Gelegenheit !!!

Zwei Lieferungs-Last-Autos

je 30 Zentner Tragkraft Original Benz und Berliet, fast neu mit Hirnholzbereifung und großer Ladefläche, verkauft gekauftert fahrfertig

Karl A. Klein, Frankfurt am Main

Wiesenhüttenplatz 37, Fernruf Hansa 1329.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser braver, innigstgeliebter Sohn und Bruder

Anton

am Freitag nachmittag 4 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 14 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. 3402a

MANNHEIM, D 7, 20, den 20. Juli 1918.

In tiefster Trauer: **Familie Anton Dörr.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen wohltuenden Beweise innigster Teilnahme anlässlich des allzufrühen Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders 3235a

Renno Kistler

sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Kistler.

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das

Neuformen und Färben von Damenhüten

in Filz, Velour und Velpel.
Fachmännische Ausführung zugesichert. A33a

Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres **Fr. St. Geisch,** Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. W65a

---

Privat-Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1702
Prospekte kostenlos.
A. B. 89a

Französische Stunden
M. Marina Ott, P 3, 4.
P15a

---

2 bis 3000 Mk.
geg. hohe Zinsen nur von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. unt. L. R. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3355a

---

Verloren.

Am 16. Juli wurde auf dem Wege v. Wasserturm nach D 1 ein seid. schw.
Damenschirm
mit gebog. Griff verloren. Abzug. gegen Belohnung **Beethovenstr. 22, pt., lks.** 3382a

---

Gemälde

aus Privatbesitz, alt Französisch (**„François Boucher“**) und alt Niederländisch (**Melchior, de „Hon de Koeter“**), preiswert V92a

zu verkaufen.

Händler verbeten.

Gefl. Angebote unter **E. F. 2683** an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.**

Ansichtskarten
Blumen-, Serien-, Landschafts-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.
Briefmappen
mit 80 reppln Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. E71f
Paul Rupps, Freudenstadt 116, Schwarzwald.

Für „Dörrgemüse“ — Für „Futtermittel“

1500 Anlagen seit Anfang 1915 mit einer täglichen Verarbeitung von 300 000 Zentnern!

Dr. Zimmermann's Express-Darre

mit sämtlichen Hilfsmaschinen

zur Trocknung von Gemüse, Obst, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Abfällen. A48a

Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel, Ludwigshafen am Rhein.

Für „Getreide“ — Für „Pflanzenmehl“

Theater-Abonnementsplatz
2. Rang, 1. Reihe gesucht. N. W. Blum, B 7, 7 III. 3299a

Im Kleidermachen
sowie Flicken empfehle ich mich wieder f. meine alte sowie neue Kundschaft.
Lina Brennenstuhl
Augartenstraße Nr. 25 II.

Offene Stellen

Wir suchen für sofort E71ef

1 tüchtigen Kontoristen oder Fräulein

mit Stenographie und Schreibmaschine bewandert, mit guter Praxis, mögl. aus der Maschinenbranche. Angebote mit Gehaltsangaben und Zeugnisabschriften sind zu richten an

Walther Steiger & Co., Maschinenfabrik Burgrieden in Württemberg.

Wir suchen mehrere militärfreie

Ingenieure

für:
allgemeinen Betrieb, Bearbeitung von Ersatzteil-Preislisten, Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E71a

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Für Buchhaltung u. Korrep. wird von hiesiger Firma

Herr oder Fräulein

gesucht (keine Anfängerin). Kurz- und Maschinenschrift erwünscht. 3298a

Angebote mit Gehalt und Ansprüche befördert u. K. R. 41 die Geschäftsstelle ds. Bl.

Techniker

gewandter Zeichner, womöglich mit Erfahrung im allgemeinen Maschinen- oder Kranbau gesucht. Eintritt jederzeit. Angebote unter Angabe der Militärverhältnisse (auch Kriegsinvalide) an 3312a

Joseph Vögele, Mannheim.
Abt. Werk für Eisenbahnbedarf.

Für Luftschiff- u. Flugzeugbau

Motorenmonteure
Maschinenschlosser
Spengler, Feinmechaniker
Dreher, Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen G4944
Buchbinder od. Buchbindergehilfin

gesucht. Angebote unter **J. K. 110** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erwünscht. M102

Metallwarenfabrik sucht tüchtige, bei Haus- und Küchengeräte-Handlungen guteingeführte

Vertreter

zum Verkauf von Gießkannen, Wärmeflaschen, Heizlampen für Hausgebrauch 2c. F.23
Angeb. u. O. X 148 a. die Geschäftsst. ds. Bl.

Wir suchen mehrere

jüngere Kaufleute

für Lagerrechnung, Verkauf und Selbstkostenberechnungen.
Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, des Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche und des Eintrittstages erbeten an **Maybach-Motorenbau G.m.b.H. Friedrichshafen a. B.** G65a

---

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Monteure

für unseren Motorenbau. Zu melden bei:

„Rhemag"
Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal. E751

Lichtpauser (-in)

zuverlässig arbeitend, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter Angabe der Militärverhältnisse (auch Kriegsinvalide) an

Joseph Vögele, Mannheim.
Abt. Werk für Eisenbahnbedarf.

Sofort gesucht

Techniker — Zeichner

(Zeichnerinnen)
für allgemeinen Maschinenbau und Armaturen. Besonders bevorzugt werden Kräfte, welche Erfahrung im Werkzeug- und Vorrichtungsbau besitzen. Ta129
Angebote an

Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Maschinist—Heizer

gesucht. 3306a

Gebr. Heuss, Ankerfabrik.

Wir suchen zu möglichst sofortigem Eintritt, spätestens am 1. August, mehrere tüchtige

Einkaufs-Beamte

die im Kartothekwesen, oder in der Kontrolle der Lieferantenabrechnungen, oder mit der Werkzeugbranche durchaus vertraut sind, oder befähigt sind, die Rohmaterialversorgung der Unterlieferanten selbständig zu bewirken.

Herren aus der Stahl-, Werkzeug- oder Motorenbranche wollen ausführliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsansprüche einreichen. E73a

„Rhemag"
Rhenania, Motorenfabrik Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal.

Partieführer

für Kaltwalzerei zu möglichst sofort. Eintritt gesucht.

Isolation A.-G.
Mannheim-Neckarau. K144

Schlosser

garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Angebote unter Q. 1668 an die Geschäftsstelle d. Bl. Q87a

---

In altangesehenem Grossimportgeschäft der **Weinbranche** ist für **intelligenten Jungen** mit Einjährigem-Zeugnis eine

Lehrstelle frei.

Angebote unter P. H. 156 an die Geschäftsstelle ds. Bl. M125

Perfekte

Stenotypistin

zum baldigen Eintritt auf ein grösseres Büro gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter O. Y. 149 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. P123

Sauberes, nettes, kräftiges und

intelligentes Mädchen

nicht unt. 20 Jahre, mit heit. Gemüt, welches Lust und Liebe zur Gärtnerei aufs Land hat, wird für den Blumenverkauf u. schriftl. Aushilfe im Versand, für welches es eingeschult wird und auch für Haushaltung u. geschäftl. Arbeiten Interesse hegt, bei guter Verpflegung u. Familienanschluß zum sof. Eintritt gesucht. Angebote mit Bild unter **C. 305** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** B88a

---

Tüchtige Kontoristinnen

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehalts-Ansprüchen an **Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Verwaltung Mannheim, D 4 Nr. 7.** 3335a

---

Wir suchen zur Instandsetzung der Anzüge für die Reichskleidersammlung tüchtige C1

Schneider u. Schneiderinnen

für Heimarbeit. Meldungen in unserem Lokal

P 4, 12. 1 Treppe

Eingang durch die Haustüre.
Städt. Bekleidungsstelle.

Tüchtige Buchhalterin

mit Fakturenwesen vertraut, von hiesiger Firma, Haus- und Küchengeräte En-gros, zum möglichst baldigsten Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr., unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter P. O. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Tb126

Gesucht für das technische Büro einer Fabrik eine

Dame

oder ein **Kriegsbeschädigter**

für **Stenographie** und **Maschinenschreiben.** Ba143

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften unt. P. O. 157 durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Im Mütter- und Säuglingsheim Neckarau

können einige junge Mädchen, nicht unter 18 Jahre alt, als Lehrpflegerinnen eintreten. Ausbildungszeit 6 Monate. Preis für volle Verpflegung u. für Unterricht Mk. 50.— im Monat. Na18n

Nähere durch die **Oberin in Neckarau, Mönchwörthstraße 14. Fernruf 7829.**

Werbe-Vertreter

Tüchtige Werbe-Vertreter auch Kriegsbeschädigte per sof. gesucht. Angebote unt **B 778** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** B87c

---

Stenograph und Maschinenschreiber

(Herr od. Fräulein) gesucht. 3383a
Nachbaum, Dr. Hirschler, C 1, 1.

Infolge **Einziehung** sucht **Rechtsanwalt** geeigneten 3290a

Vertreter

Angebote u. K. S. 43 an die Geschäftsstelle.

Bursche od. Mädchen

auch Invalide f. Magazin gesucht. 3381a
J. Hirsch, B 1, Nr. 9.

Suche für sofort energische, redegewandte

Damen

auch bess. Kriegerfrauen mit sich. Auftreten, Event. als Nebenbeschäftigung f. einige Tagesstunden. Zu melden Montag v. 10—12 u. 3—5 Uhr bei 3300a
W. Lampert
Hotel Pfälzer Hof.

Alleinmädchen

für einzel. Dame für 1. Aug. gesucht. 3387a
Rosengartenstr. 16 III.

Hausmädchen

für sof. gesucht. 3250a
Backer, P 2, 4, Wirtschaft

Modes.

I. u. II. Arbeiterinnen

gesucht. 3176a
J. Szymanski, P 5, 12.

Ordentl. Mädchen

zum Servieren u. Hausarbeit gesucht. 3147a
Schaal, Friedrichsplatz 6.

Fleiss. Mädchen

f. Küche u. Hausarb. bei Fam.-Anschl. ges. Hilgerd, Friedrichsplatz 17, 1 Tr. 3366a

---

Monatsfrau

tüchtige, für Vorm. 2 Std. sofort gesucht. 3399a
J 1, Nr. 5, 2 Tr.

D'enstmädchen

per sof. gesucht. E5122
Näheres Weinrestaurant „Traube", Feudenheim.

Köchin

gesucht. Backer, P 2, 4, Wirtschaft. 3249a

Suche sofort oder später ein sauberes besseres

Mädchen

für die Kaffeeküche. C141
G. Belke, Mannheim D 2, 14.

Für kl. Geschäftshaush. nach Seckenheim wird ordentliches Ju142

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, gesucht, das kochen kann u. alle Hausarb. verrichtet. Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen

aus achtb. Familie gegen sofortige Vergütg. gesucht. Greieder Seidenhaus Fahmann & Co. P 1, Nr. 4.

Stellen-Gesuche

Kriegsbeschädigter

gelernter Brot- und Feinbäcker, 30 Jahre alt, verheiratet, wünscht **Berufswechsel** und sucht dauernden Posten als **Magazinverwalter, Aufseher oder Bürodiener,** möglichst bei Grossfirma mit Heeresaufträgen. Angebote mit Bekanntgabe der Vergütung erbeten unter P. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ce144

Kriegsinvalider

Kaufmann

mit aff. kaufm. Arbeiten vertraut, große Kenntl. Erscheinung, sprachgewandt, kautionsfähig, sucht geeigneten Posten. 3354a
Angebote unter L. B. 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fräulein, 24 J. alt, im Verkehr mit Publik. vertraut, mit Telephon- und schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht im

Büro oder Geschäft

passenden Wirkungskreis. Clara Hobelsel, Heidelberg, Ja144 Augustinerstraße Nr. 11.

Jg. Frau sucht halbe Tage

Beschäftigung

gleich welche Art. Gefl. Off. C 5, 17 a, 2. Stock, Gibs. 3361a

---

Königl. Lokomotivführer, 48 J. a., rüstig, gediegener Bau- u. Maschinenschl. sucht

Vertrauens-Stellung

im Masch.-, Kessel- oder Werkstattbetrieb. 3365a
Wilhelm Schuler
Lokomotivführer a. D.
Wheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. Nr. 15.

Junge Kriegerfrau

mit schöner Handschrift sucht

flotte Rechnerin

welche auf Lohn- u. Krankenkassenbüro tätig war, sucht ähnlichen Posten.
Gefl. Angeb. unt. R. H. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3339a

---

Tüchtiger, junger Kaufmann sucht ab 5 Uhr

Nebenbeschäftigung.

Angeb. unt. R. R. 65 an die Geschäftsstelle. 3267a

Verkäufe

Hausverkauf

Ein in der Mitte der Stadt gelegenes 3296a

Wohn- und Geschäftshaus

mit Magazinräumlichkeit., groß. Kellereien, groß. überdeckten Hofe, elektr. Kraft- u. Lichtanlage, Heizungsanl. für industr. u. Großhandelszwecke geeign. ist zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unt. R. A. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Zu verkaufen:

Wohnhaus

mit sehr guter Rendite auf dem Lindenhof.

Wohnhäus

mit Garten, Geflügel- u. Schweinestall, sehr rentabel, am Luxenberg.

Schön. Haus

mit Garten und 2 Wohnungen à 3 Zim., Küche, Bad u. Zubehör in Sandhofen. 3376a

Wohn- und Geschäftshäuser

in der Stadt und in den Vororten.
Näheres durch das Bau- u. Immobilienbüro R. Kaiser Mannheim-Waldhof Gerwigstraße 20.
Zu sprechen v. 7—9 abends

Kino.

In kl. Stadt der Pfalz nachweisb. gutgehend, sofort preiswert zu verkaufen. Nichtfachmann kann angelernt werden.
Günstige Gelegenheit für Kriegsinvaliden.
Günstige Zahlungsbedingungen!
Angeb. unter P. M. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B400a

---

Pianos D. Demmer, Ludwigshafen Mittelstraßchstr. 49. 281a

---

1 Büfett
1 Theke

2 Regale, 1 Steil. Uhr, 1 Gletzte, 1 Flaschenfüller mit Zubehör. 3.00a
Meerle, Mittelstraße 88.

Piano

erstkl. Fabr., fast nicht gespielt, zu verkaufen.
29. Mecker, 3328a
Eichelsheimerstr. Nr. 30 IV

Piano

gebraucht, preiswert abzugeben. Anzus. 12—2 u. 5—6 Uhr. 3374a
G 4, Nr. 2.

---

1 Koschat Zither-Automat

zu verkaufen. 3307a
R. Bucherer, Käfertal
Mannheimerstr. 20 III.

Kinderwagen

gr. Badem., Thermoff., 1 Bett., u. verschied. Werkz. bill. zu verk. 3345a
Rehm, Meerfeldstr. 43.

Kompl. Pitsch-pine

Kücheneinrichtung

mehrere pol. und lack. Bettstellen, Nachttische, preiswert zu verkaufen. C149
Binzenhöfer
Augartenstraße 88.

Lichtvergasungs-Apparat C140

(für flüssiges Gas) nebst Kronleuchter zu verkaufen
Joh. Kd. Hildbrand
Neckarhausen,
Jägringer Hof

Herrschaftliche, fast neue, dunkeleichene 3215a
Speisezimmereinrichtung
Diwan mit Umb., Standuhr, Säule, Ausziehtisch, Büfett, 6 Lederstühle; nußbaum poliertes
Fremdenzimmer
Vertiko, Trumeau, Schrank, Ausziehtisch, Waschtisch, Chaiselongue m. Teppichen, Tischdecken, Vorhängen, Stellbildern, nur an Selbstkäufer zu verk. Schriftl. Angeb. an Perkuwerke, A.-G., Textilfabrik, 3. 3116a

---

Linoleum

Stärke 55 □ Meter, zu verkaufen. 3114a
Rob. Schäfer
U 1, 24, 3. Stock.

Weiß lackierter 3375a
Kinderstuhl und Stahlbett zu verk. Näheres Kahn, Luisenring 18. 3375a

---

Vertikow

zu verkaufen. 3381a
Mann, Speizenstr. 8.

Zwei Betten mit Rost

n. Matr., 3 runde Marmortische, sowie 1 großer Post. Flaschen sof. zu verk. Oliver, C 4, 16, 1 Tr. 3365a

---

150 Baustangen

hat zu verkaufen 3312a
Friedrich Schropp II.
Ladenburg, Hauptstraße.

Hochelegante

Eichen-Schlafzimmer

m. 180 cm br. Spiegelschr., kompl. Pitschpine-Kücheneinrichtung und Zimmerbüfett, zu verk. Frau Rosner, T 2, 2. 3365a

---

Ersatz für Gummi

Bereifung Nr. 33 + 35

von vielen Versuchen als bestens bewährt empfiehlt

jederzeit — fahrbereit

Batterien bekannt billig

Feuersteine aller Art empfiehlt **H. Pister**

J 1, 7 u. O 1, 9.

Ein kompl. Bett, Stühle, Blumentisch, Gartentisch, Waschtisch, Aufrichten, Nähtisch, Kleiderbüste, Porzellan, Gläser, Bilder, Spiegel, Kellerschrank u. versch. zu verk. 3106a Schmitz, S 6, 18.

Ein vollständ. Bett

mit Stell. Roßhaarmatr. u. Daunen, zu verkaufen. 3279a Pfälzberg, B 6, 1a

---

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 3115a

Lieg- u. Sitzklappwagen

1 wenig gebrauchter sowie 1 Kinderstuhl zu vk. Zu erfr. Cano, Kruppmühlstraße 83 III. 3301a

---

Natrat neue Heilmethode (4 Bände 15 M)
Mahr, Gesch. d. Weltkrieges (100 Hefte 15 M)
Sherlock Holmes (Serie 8 Bände 15 M)
Meister Romane u. Novellen (16 Bände 15 M)
Verde, Waldwegsby. 3411.x

Grammophon

Trichterlos mit Zubehör zu verk. Freund, Bismarckstraße 53, 2. St. 3401a

Läden.

G 4, 14

Laden

zu vermieten. 3388a

Grosser Laden

mit 2 Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. 3380a

Büro.

Büro

C 3, 20a, part.
3 Räume sofort zu vermieten. 3235a

Wirtschaften.

Mittelstr. 117

bestehende Wirtschaft mit Nebenräumen, auch als Büro geeignet, zu vermieten. Zu erfragen Nr. 9 6, 36, 4. St.

Keller

hoher Weinkeller zu verm. 3336a B 1, Nr. 8.

MARCHIVUM

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Mittwoch und Donnerstag, den 25 und 26. September 1918 in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit, persönliche Anmeldungen am besten am Dienstag, den 24. September im Geschäftszimmer des Konservatoriums erfolgen. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober.

Prospekte werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juni 1918. Ka144

Das Direktorium des Königlichen Konservatorium der Musik.
Dr. Röntsch.

Neu! **Kriegs-Versicherung** Neu!
mit günstigen „Phönix" Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegsterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedrichsring U 2, 17, Telephon 2648.

Aufarbeiten u. Reinigungen
von
Schreibmaschinen
bei
Karl Herr, Ad. Bordts Nachf. J8a
L 1, 2. Fernruf 1516. L 1, 2.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz).
gegr. 1858 — 6-Kl. Realschule — Pensionat. Die Abgangszeugnisse berecht. zum einj.-freiw. Militärdienst u. z. Uebertritt in die 7. Klasse (Obersek.) der Oberrealschule. Auch in diesem Jahre haben sämtl. Schüler die Abgangsprüfung bestanden. Beginn des neuen Schuljahres 16. Sept. Prosp. und Jahresbericht kostenl. d. d. Dir. Ei7g

---

Dr. Henkel's und Dr. Sauer's
private V 691
Chemieschule für Damen in Hannover
sichert sorgfältigste Ausbildung zu.
Hannover, Hermannstrasse 31 B.

Reisegepäck Ha196
aller Art versichert, auch gegen
Diebstahl und Abhandenkommen
Bezirksdirektion Mannheim der Stuttgart-Berliner Vers.-A.-G., Kaiserring 4/5, Tel. 2111
Generalagent Chr. Nüsseler, E 5, 7 Telephon 1108.
Direktor A. Gutjahr, B 5, 25 Telephon 1983.

Meine Kanzlei befindet sich jetzt bei derjenigen des Herrn Rechtsanwalt Gentil
O 7, 2, Erdgeschoss
Fernsprecher Nr. 296. E74d
Dr. J. Staadecker
Rechtsanwalt.

Mein Fernsprechanschluss
für Kanzlei und Wohnung
O 7, 2 H 7, 1a
trägt jetzt **Nr. 296.**
J. Gentil, Rechtsanwalt.

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 21. Juli 1918.

Trinitatis-Kirche: Morgens ½9 Uhr Predigt, Pfr. Achtnich, 10 Uhr Predigt, Pfr. Achtnich, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Renz; nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfr. Achtnich.
Jungbusch-Pfarrei (Pfarrk. Jungbuschstr. 9): Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Pfr. Schenkel.
Konkordien-Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, B. Bucherer, 11 Uhr Kindergottesdienst, Garn.-P. Achtnich; abends 6 Uhr Predigt, Garn.-P. Achtnich.
Christus-Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfr. Klein, 11¼ Uhr Kindergottesdienst Pfr. Klein.
Friedens-Kirche: Morgens ½9 Uhr Christenlehre, Pfr. Gebhard, 10 Uhr Predigt, Pfr. Knobloch, 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Knobloch.
Johannis-Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfr. Weißheimer, 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Weißheimer.
Luther-Kirche: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfr. Huß, 11 Uhr Kindergottesdienst, B. Erckenbrecht, 11 Uhr Christenlehre, Knaben, Pfr. Dr. Lehmann; nachm. ½2 Uhr Christenlehre, Mädchen, Pfr. Huß.
Melanchth.-Pfarrei (Uhlandschule): Morgens 10 Uhr Predigt, Vik. Rothenhöfer, 11 Uhr Christenlehre, Pfr. Rothenhöfer.
Huß. Lanz-Krankenhaus: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfr. Dr. Lehmann.
Neckarstadt: Morgens 10 Uhr Predigt, Pfr. Schenkel, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Schenkel.
Diakonissenhaus-Kapelle: Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfr. Schoene.
Kriegs-Andachten: Trinitatis-Kirche: Dienstag, 23. Juli, abends 8 Uhr, Pfr. Achtnich. — Christus-Kirche: Mittwoch, 24. Juli, abends 8 Uhr Pfr. Dr. Hoff. — Luther-Kirche: Mittwoch, 24. Juli, abends ½9 Uhr Predigt, B. Erckenbrecht. Konkordien-Kirche: Donnerstag, 25. Juli, abends 8 Uhr, B. Achtnich. — Friedens-Kirche: Donnerstag, 25. Juli, abends 8 Uhr, Pfr. Gebhard.
Neckarau. ½10 Predigt, ½11 Uhr Kindergottesdienst der Nordpf. 1 Uhr Christenlehre der Nordpfarrei, Pfarrer Noll.

Adventisten-Gemeinde (Saal O 6, 2)

Sonntag. Nachmittags 5 Uhr öffentlicher Vortrag: „Zeigt uns die Taten des Christentums, so wollen wir seiner Lehre glauben!"
G. Kollmann, Missionar.

Altkatholische Gemeinde (Schlosskirche).

Sonntag. Vormittags 10 Uhr. Deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.
Montag. 11½ Uhr Seelenamt für Herrn Spenglermeister M. Krausser †.

Ballhaus.
Sonntag, den 21. Juli, mittags von 4—½7 und abends 8—½11 Uhr
2 Militär-Konzerte
der Kapelle des Ers.-Batl. Nr. 110. 3384a
Für Flieger-Deckung ist gesorgt.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Abt. Assekuranz
empfiehlt
Reisegepäck-Versicherung
zu mäßigen Prämien.
Nähere Auskunft:
Baus & Diesfeld
Mannheim, Hansahaus D 1, 7/8.

Erziehungsheim (Realschule)
Waldkirch im Breisgau (Schwarzwald). Einzige Privatschule in Baden u. den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-freiw. Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. Aufnahmen: September und Ostern. **Dr. Plähn.**

Kurhaus Michelstadt i. Odenwald
(Linie Hanau-Eberbach.)
Bahngl. Kurheim für Nervöse und Erholungsuchende
Zeitgemäße gute Verpflegung. Prospekt tg.
San.-Rat Giggelberger. E206

Kein zerrissener Strumpf mehr!
D. R. G. M. 66445.
Strümpfe werden, wenn die Längen noch gut erhalten sind, fast wie neu hergerichtet aus alten Strümpfen N117
6 Paar zerrissene = 4 Paar gute Strümpfe
6 Paar „ = 3 „ „ Socken.
Hergestellt auf Spezialmaschinen
Keine Nähmaschinenarbeit.
Auch zu Halbschuhen tragbar. Preis pro Paar M. 1.50.
Annahmestelle: **Frau M. Kühnpast**
Mannheim-Lindenhof, Gontardstraße 6.

Kontrollschreibkassen
der Beschlagnahme nicht unterliegend
:: moderne stabile Konstruktion ::
sehr preiswert abzugeben. J145
J. Ehrenfeld, Kleinmaschinenfabrik
Mannheim, C 3, 3.

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N23a
aus guten Rohstoffen, liefert preiswert
Heinz Meyne, Büroeinrichtungen
Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
C 3, 9 **Fernr. 1246.**

!Ergraute Haare!
erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** ½ Fl. M 2.25 und ¹/₁ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** J4a8

Keine Wanze mehr für Mark **2.—**
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodol I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—. Ausreichend für 1 bis 5 Zimmer und Betten. **Alleinverkauf: Ludwig & Schüttheim, O 4, 3. Drogerie z. Wasserturm. Friedrichsplatz 19.** Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 31296. Portofreie Zusendung nach Auswärts durch **Gen.-Vertr. Herm. A. Groesel, Berlin, Königgrätzerstraße 49.** Ö31a

---

August – September 1918

FESTSPIELE

auf der neuen Kurhausbühne in

BADEN-BADEN

Künstlerische Operetten-Aufführungen

unter Leitung v. DR. CARL HAGEMANN, Intendant des Großherzogl. Hof- u. National-Theaters Mannheim
Gestaltung der Bühnenbilder von LUDWIG SIEVERT

Zur Aufführung gelangen
in neuer Bearbeitung und Inszenierung:

Der Opernball ..... Heuberger
Orpheus in der Unterwelt Offenbach
Eine Nacht in Venedig .... Strauss

Vormerkung von Plätzen durch den Verkehrsverein und Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, O 3, 10.

DIE INTENDANZ DER STADTISCHEN KURVERWALTUNG

Reisegepäck- und sonstige Transport-
Versicherung gegen Verlust durch Diebstahl, Feuer usw.
zu billigen Prämien. Police sofort erhältlich.
Vers.-Büro: H. Kasten, Augusta-Anlage 17, Tel. 7554
La145

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe i. B.
Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Fliegerschäden.
Näheres durch die Generalagentur Karlsruhe, Karlstrasse 84, Fernsprecher Nr. 332 und die Hauptagenturen Mannheim:
Firma WILH. SCHREIBER, B 1, 6, Fernsprecher 171
und
G11a PAUL BENFEY, Augusta-Anlage 31, Fernspr. 7226

!! Reisegepäck-Versicherung !!
für einzelne Reisen oder auf Zeit gegen
Transportschäden, Diebstahl
:: Beraubung, Brand usw. ::
zu billigen Prämien übernimmt G5126
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.
General-Agentur Mannheim: **Wilhelm Bulster**
Fernspr. Nr. 7235. Rheindammstr. 14.

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta3a
Neue Kurse beginnen: 1. August.
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Versicherung von Reisegepäck
überall, wo sich dasselbe ausserhalb der Wohnung, ob auf dem Transport oder im Ruhezustande befindet, übernimmt zu **günstigsten Bedingungen und Prämien** die
„Agrippina" See-, Fluß- u. Landtransport-Vers.-Ges. in Köln, gegr. 1844.
Aufträge nimmt entgegen: J145
Die Bezirksdirektion: Wilhelm Hebebrand, Mannheim
Telephon 1278. Börsengebäude.

Bester Kohlen-Anzünder!
Zündfix
G740
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommerguth G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Rennbahnstrasse 40.
Alleinverkauf:
Ernst Wurtz
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROST.

Fachlehrbücher
I. Ranges,
mit vielen Abbildungen.
Mod. Seifenfabrikation ℳ 12.— Der Seifensieder ℳ 11.— Die Kitte und Klebstoffe ℳ 3.75. Die Destillierkunst ℳ 4.— Rezeptbuch zur leichten Herstellung von Handels- und Gebrauchsartikeln ℳ 4.— Die Kleinfärberei ℳ 10.— Obst- u. Beerenweinbereitung ℳ 6.—, Weinbereitung u. Kellerwirtschaft ℳ 8.— Essigfabrikation und Senfbereitung. ℳ 4.— Lohnberechner ℳ 2.—, Rechenhelfer ℳ 3.75. Die Wurstfabrik. ℳ 5.—, p. Nachn. L. Schwarz u. Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin 14, III, Dresdener Str. 30

Gewerbetreibende! Kleinkaufleute!
Ausführlichst informiert:
Anlegung u. Führung der Bücher, Rechen-, Schreib-, Zeichen-Arbeiten billigst 2218a
Martin, P 2, 6.

Pianos
von Blüthner, Kaps, Thürmer, Urban, Geisler, Heyl, Schmidt, Lehmann u. a. Schwarz, Eich, Nuss vorrätig bei
Heckel Pianolager O 3, 10.
Auf Wunsch Teilzahlungen. J142

Modell „Mala"

WANDER-GARTENLAUBE
PROSPEKTE: U 6, 2 I.

Sohlenangebot.
Ich liefere unter Nachnahme: Bestr verfaulsfr. Lederschlen. aus frieren. Mill.-Ausruf.-St. hergestellt, mit Täthlichen f. Selbstaufschlagen ℳ 3.— bis 4.90 pro Paar je nach Größe. Beste Gummidichtungsfohlen f. alle Größen Paar ℳ 4.— Vorzügl. bel. Gummiabsätze mit Fleck, Paar ℳ 1.— bis 1.90. Schutzhellenschoner zur Erhöhung der Sohlen-Dauerhaftigkeit, Beutel m. 120 St. ℳ 1.50, 100 beste Hergschuhkappen + Nägel ℳ 2.40, 100 beste handgeschnitt. Stiefelt-Sohl-Nägel 8 mm ℳ 2.20, 100 beste handgeschm. Absatz-Nägel ℳ 2.80. 2911f
Otto Schönen, Triberg i. Bd.

Ersatz für Metall
Schaufenster-Gestelle
liefern
Hermeta G.m.b.H.
Mannheim
D 7 Nr. 3, Rheinstr.
3106

MARCHIVUM